Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Landes-Zeitung. 1870-1918
1892

21 (26.1.1892) I. Blatt

Visual Library

Ausgabe: Wöchentlich zwölf mal.
Abonnementspreis: Vierteljährlich: in Karlsruhe durch eine Agentur bezogen: 2 Mark 50 Pf., in das Haus gebracht 2 Mark 80 Pfg., durch die Post ohne Zustellgebühr 2 Mark 50 Pf. Vorausbezahlung.

Badische Landeszeitung.

Anzeigegebühr: Die 1spaltige Kolonelzeile oder deren Raum 20 Pf, im Reklamentheile 40 Pf.
Bemerkungen: Unbenützt gebliebene Einsendungen werden nicht aufbewahrt und können nachträgliche Honorar-Ansprüche keine Berücksichtigung finden.

Nr. 21. I. Blatt. Karlsruhe, Dienstag, den 26. Januar **1892.**

Amtliche Nachrichten.

S. K. H. der Großherzog haben Sich gnädigst bewogen gefunden, dem königl. preußischen Premierleutnant à la suite des 4. oberschlesischen Infanterieregiments Nr. 63 Kurt Morgen das Ritterkreuz 2. Klasse Höchstihres Ordens vom Zähringer Löwen zu verleihen.

S. K. H. der Großherzog haben Sich gnädigst bewogen gefunden, dem Schiffer Kaspar Grünsfelder von Ochsenfurth in Bayern die silberne Rettungsmedaille zu verleihen.

S. K. H. der Großherzog haben Sich gnädigst bewogen gefunden, dem Erzbischof von Freiburg, Dr. Johann Christian Roos, die unterthänigst nachgesuchte Erlaubniß zur Annahme und zum Tragen des ihm von Seiner Königl. Hoheit dem Fürsten von Hohenzollern verliehenen Ehrenkreuzes 1. Klasse des Fürstlich Hohenzollernschen Hausordens zu ertheilen.

S. K. H. der Großherzog haben Sich gnädigst bewogen gefunden, dem Generaldirektor der großherzoglichen Staatseisenbahnen, Geh. Rath Eisenlohr, die unterthänigst nachgesuchte Erlaubniß zur Annahme und zum Tragen des ihm von S. K. H. dem Großherzog von Oldenburg verliehenen Ehren-Großkomthurkreuzes des großherzoglich oldenburgischen Haus- und Verdienstordens des Herzogs Peter Friedrich Ludwig zu ertheilen.

S. K. H. der Großherzog haben Sich gnädigst bewogen gefunden, dem früheren Bureaudiener bei der Kommandantur Rastatt, Johann Friedrich Asal in Rastatt, die unterthänigst nachgesuchte Erlaubniß zur Annahme und zum Tragen des ihm von S. M. dem deutschen Kaiser, König von Preußen, verliehenen Allgemeinen Ehrenzeichens in Gold zu ertheilen.

Drahtberichte.

* **Rom**, 24 Jan. Wie aus vatikanischen Kreisen verlautet, zelebrirte der Papst heute Vormittag in der Privatkapelle die Messe Die Einberufung der Kongregation der Riten auf den 26. d. M. wird bestätigt. Das Kapitel zur Wahl eines Jesuitengenerals wird, dem Vernehmen nach, hier in Rom abgehalten werden.

* **London**, 24. Jan. Bei der durch den Eintritt Lord Hartington's in das Oberhaus in Rossendale nothwendig gewordenen Ersatzwahl zum Unterhause wurde der Gladstonianer John Henry Maden mit 6066 Stimmen gewählt. Der Unionist Sir Thomas Brooks erhielt 4841 Stimmen.

* **Washington**, 24. Jan. (Reutermeldung.) Obwohl eine amtliche Erklärung noch nicht erfolgt ist, nimmt man in gut unterrichteten Kreisen hier an, daß die Ursache eines Ultimatums an Chile die von Montt in Washington gemachte Mittheilung sei, daß der Gesandte der Union Egan der chilenischen Regierung keine Persona grata sei, worin eine Aufforderung zur Abberufung Egan's gelegen hätte. Eine Genugthuung für den Baltimoresall werde gar nicht gefordert, zumal die chilenische Regierung in dieser Beziehung bereits ihr lebhaftes Bedauern zum Ausdruck gebracht habe.

* **New-York**, 24. Jan. Dem Vernehmen nach hätte die Regierung vier Kauffahrteischiffe gechartert, um dieselben für den Fall eines Krieges mit Chile zur Aufnahme von Truppen und Proviant herzurichten.

Deutscher Reichstag.

÷ Berlin, 23. Jan.

155. Plenarsitzung.

Eingegangen: Der Patent- und Musterschutzvertrag mit Italien.

Die erste Berathung des Handelsvertrags mit der Schweiz wird fortgesetzt.

Abg. Winterer (Els.): Die Vortheile, welche der Vertrag für Elsaß-Lothringen bringe, seien gering, die Nachtheile dagegen sehr groß. Für die Spinnereiindustrie werde der Vertrag geradezu verhängnißvoll. Die Feinspinnerei vor Allem bedürfe des mäßigen Schutzes, den ihr der Zolltarif von 1879 gewähre, auf's Nöthigste, und jetzt wolle man ihr denselben entziehen. Durch diesen Schutz sei es ihr möglich gewesen, sich zu erhalten, wenn sie sich auch nicht in nennenswerther Weise zu entwickeln vermochte, denn sie arbeite unter ungünstigeren Bedingungen, wie die schweizerische, welcher um etwa 20 Proz. niedrigere Löhne zu gut kämen. Der Vertrag werde Elsaß-Lothringen um seine Absatzgebiete bringen und die Auswanderung fördern.

Unterstaatssekretär v. Schraut: Die elsässische Industrie sei seit 1870 keineswegs zurückgegangen, sondern sie habe sich weiter entwickelt. Die Baumwollspinnerei, die seit 1870 stationär geblieben sei, habe schon in der Zeit von 1860—70 einen Rückgang erfahren. Es handle sich nicht darum, daß eine umfangreiche und erhebliche Feinspinnereiindustrie in Elsaß-Lothringen durch den Vertrag geschädigt werde, vielmehr wende sich die Industrie daselbst mehr und mehr dem gröberen Gespinnste zu.

Abg. Graf zu Stolberg-Wernigerode spricht Namens eines Theiles der Konservativen für den Vertrag. Der Auffassung, daß wir die Schweiz zu günstigeren Bedingungen hätten zwingen können, vermöge er nicht zuzustimmen; er halte die Schweiz für wirthschaftlich recht stark. Die Grenzzölle seien 1879 nur unter einem gewissen Hochdruck zu Stande gekommen. Die gestrigen Ausführungen des Staatssekretärs v. Marschall hätten ihn hinsichtlich des Schutzes unserer Produktion völlig beruhigt.

Abg. Schippel (Soz.): Die Schweiz sei durch die umgebenden Länder, insbesondere durch Deutschland gezwungen worden, gleichfalls zum Schutzzoll überzugehen, und so sei der Generaltarif entstanden, der sonach auch als Grundlage für die Verhandlungen angenommen werden mußte. Redner wendet sich dann gegen die gestrigen Ausführungen von Bennigsens. Er gebe zu, daß agrarische Umwälzungen empfindlicher seien, als industrielle. Aber agrarische Zölle würden unter allen Umständen in erster Reihe von der arbeitenden Bevölkerung getragen, während das bei industriellen nicht der Fall sei. Wollte man die Agrarzölle von den Arbeitern auf die industriellen Unternehmer überwälzen durch entsprechende Erhöhung der Löhne ihrer Arbeiter, so würde unsere Industrie auf dem Weltmarkte nicht mehr konkurriren können. Seine Partei werde unter allen Umständen auf eine völlige Beseitigung der Agrarzölle hinarbeiten. Indem man die heute in der Landwirthschaft beschäftigten Arbeiter der Industrie zuführe, hebe man sie in jeder Beziehung.

Abg. Freiherr v. Huene (Centr.) fragt, wer denn das Land bebauen solle. Gegen diesen Vertrag sprächen auch, wie gegen die Verträge mit Oesterreich Ungarn und Italien, vom Standpunkte mancher Industrien aus Bedenken, die aber hier höheren Gesichtspunkten gegenüber zurücktreten müßten Wenn Herr v. Bennigsen Stabilität wünscht und das Eintreten aller Liberalen dafür anregt, so dürfte das nicht sehr aussichtsvoll sein für den Fall, daß die Stabilität auch für die Landwirthschaft gefordert wird. (Dr. Meyer: s'sieht auch schlecht aus!) Für die idealen Güter einzutreten, sollten sich alle konservativen Elemente zusammenthun, zu denen er Alle rechne, außer Liberale und Sozialdemokraten. (Beifall.)

Abg. Dr. Petri (nat.-lib.) bekämpft den Vertrag, dessen Nachtheile durch die Vortheile bei Weitem nicht aufgewogen würden.

Abg. Dr. Bamberger (deutschfr.) stimmt den Ausführungen Schippels zu. Die Schweiz habe sich lange energisch gegen die schutzzöllnerischen Tendenzen gewehrt; wäre Deutschland nicht zum Schutzzoll übergegangen, so wäre die Schweiz auch heute noch freihändlerisch. Auf dem gestern von Herrn v. Bennigsen angegebenen Boden könnten sich die Freisinnigen nicht mit ihm zusammenfinden; die Handelsverträge seien ein ganz hübscher Rahmen, aber noch lange keine Gemälde, und mit dem, was sie böten, könnten sich die Freisinnigen unmöglich für völlig befriedigt erklären. Er und seine Freunde hätten sich s. Z. von den Nationalliberalen getrennt, weil sie die staatssozialistische Politik des Fürsten Bismarck mit ihrer Spitze gegen den Liberalismus vorausgesehen hätten. Wenn Herr v. Bennigsen wünscht, daß wir den Kampf nicht mit mehr Schärfe führen, als die sachliche Behandlung unbedingt erfordere, daß wir uns achtungsvoll behandeln, daß wir unseren Patriotismus nicht gegenseitig anzweifeln, so könne er (Redner) Namens seiner ganzen Partei sein Einverständniß damit erklären.

Abg. Fürst Ferd. Radziwill (Pole) spricht für den Vertrag. Was die gestrigen Ausführungen v. Bennigsen's anlange, so wünsche er einen gemäßigten Liberalismus, der die Autorität kräftige; leider seien früher die Polen nichts weniger als liberal behandelt worden.

Abg. Frhr. v. Münch (Demokr.) stimmt gegen den Vertrag.

Abg. Menzer (kons.): Von einer Brutalisirung der Schweiz könne, wenn der Vertrag abgelehnt werde, keine Rede sein, denn die Schweiz sei in wirthschaftlicher Beziehung nichts weniger als klein. Die badische Industrie werde durch den Vertrag schwer betroffen.

Abg. Richter (dfrs.): Der Gegensatz zwischen Freihandel und Schutzzoll allein habe nicht die Trennung der liberalen Parteien verschuldet; es seien Gegensätze allgemein politischer Natur dazu gekommen. Fürst Bismarck habe diese Gegensätze geflissentlich gefördert. Einen großen Antheil an der Entfremdung habe das Heidelberger Programm gehabt. Die Handelsverträge gewährten noch keinen gemeinsamen Boden, denn die Freisinnigen könnten keine Getreidezölle annehmen. Allerdings gebe es noch immer Gebiete, auf denen beide Parteien mehr aufeinander angewiesen seien, namentlich die der Schule und der Gemeindeangelegenheiten. Hoffentlich werde die Rede Bennigsen's die Wirkung haben, daß beide Parteien im Abgeordnetenhause in der Ablehnung der Schulvorlage zusammenstehen.

Abg. Dr. Hartmann (kons.) befürwortet den Vertrag, trotz mancherlei Bedenken im Einzelnen, so namentlich hinsichtlich der Wollindustrie und der Maschinenstickerei.

Abg. v. Bennigsen (nat.-lib.): Er sei weit entfernt, Herrn Dr. Bamberger und seinen Freunden zuzumuthen, sich mit den Handelsverträgen nun für vollständig befriedigt zu erklären; er habe nur gesagt, daß die nun eintretende Stetigkeit von selbst dazu führen müsse, daß die Gegensätze von Schutzzöllnern und Freihändlern weniger scharf sich bethätigen werden. Daß der Schutzzoll die politische Trennung veranlaßt, habe er nicht behauptet. Dr. Bamberger und Richter hätten zugegeben, daß es gemeinsame Arbeitsgebiete für beide Parteien gebe. Seine Partei würde bereit sein, in dieser Hinsicht die Hand zu reichen.

Damit ist die 1. Berathung des Vertrags mit der Schweiz geschlossen.

Montag: Patent- und Musterschutzübereinkunft mit Italien; 2. Berathung des Schweizer Handelsvertrages.

□ Der Sturm auf das neue Gemeindegesetz. VI.

Der im letzten Artikel angeführte Satz: Daß nur ein aus direkter Wahl hervorgegangener Bürgermeister der Mann des Vertrauens sei, ist jetzt, nachdem die Wahlen unter der Städteordnung das Gegentheil bewiesen haben, ganz hinfällig geworden. Die unter einer 20jährigen Dauer gemachten Erfahrungen haben aber auch bewiesen, daß mit einer indirekten Wahl Mißstände verbunden sind, an welche bei den Vorkämpfern für solche niemals gedacht worden ist. Davon später. Wenden wir uns wieder zu dem Jollyschen Gesetzentwurf vom Jahr 1869.

Wie man im Jahre 1831, beeinflußt durch die Ideen der französischen Julirevolution in einem gewissen überhitzten Zustande sich befand, so war die Zeit im Jahr 1869 dazu angethan, allzusehr dem Idealismus zu huldigen. Der patriotische Aufschwung, den unser Volk seit der Schillerfeier von 1859 genommen hat, und der durch die preußischen Siege von 1866, die Vernichtung des Dualismus in Deutschland und die allseitige Hoffnung auf ein deutsches Kaiserreich die reichste Nahrung gewann, äußerte seine Wirkung und ließ die Anforderungen des nüchternen praktischen Lebens allzusehr zurücktreten. Es war die Zeit, wo das Schlagwort vom „souveränen Volk" im Munde sonst besonnerer Politiker häufig wurde. War schon der Regierungsvorschlag mit dem Preisgeben des Bestätigungsrechts hinsichtlich der Wahl des Bürgermeisters, mit der geheimen Abstimmung bei Gemeinderaths und Bürgerausschußwahl und der Beseitigung des kleinen Ausschusses über die Gesetzgebung vom Jahr 1831 hinaus, bezüglich der unmittelbaren Wahl des Bürgermeisters auf sie zurückgegangen, so beseitigte die Mehrheit der Kommission der 2. Kammer die Klasseneintheilung bei der Wahl der Gemeinderäthe und setzte die Amtsdauer des Bürgermeisters auf 6 Jahre herab. Die Mehrheit der Kammer aber überliberalisirte noch die liberale Regierung und die liberale Kommissionsmehrheit und beseitigte auch bei der Ausschußwahl die Klasseneintheilung, welche das Gemeindegesetzt von 1831 schon enthielt und von welcher der Abgeordnete von Rotteck im Jahr 1837 sagte: „Wenn in Bezug auf die Erwählung der Ausschüsse die Bürgerschaft in drei Klassen, nämlich die Höchste-, Mittel- und Niederstbesteuerten, getheilt ward, so geschah dies im Interesse eben des demokratischen Prinzips, welches die ganze Gemeindeordnung durchzieht und auch jede vernünftige Gemeindeordnung durchziehen muß, es geschah nämlich deßwegen, damit in dem Ausschuß alle Interessen vertreten und echte Repräsentanten aller, auch der niedersten Volksklasse gehört würden." In seiner Weltgeschichte hat von Rotteck sich geäußert: „Der weiseste Gesetzgeber habe erkannt, daß nicht die unbedingte Gleichheit — wobei der rohe Pöbelhaufe durch seine Menge vorherrscht, — sondern ein nach dem Verhältniß des Eigenthums bestimmtes Maß des politischen Rechts die tauglichste Grundlage einer wahren Politik sei; bei der Berathung der Gemeindeordnung vom Jahr 1831 hat er für einen Zensus gekämpft, wobei er ausrief: „Es ist eine verderbliche Uebertreibung des demokratischen Prinzips, wenn man auf Urwahlen bestehen will." Der Kommissionsbericht des Abgeordneten Schupp vom Jahr 1869 besagt über die Ausschußwahlen nach Klassen:

Faßt man den Wirkungskreis der Gemeinde in's Auge, so findet man, daß der weitaus wichtigste Zweig ihrer Thätigkeit die Wohlfahrtspflege und die Finanzverwaltung ist. Jene umfaßt die Summe der menschlichen Interessen, soweit sie nicht über den beschränkten örtlichen Raum der Gemarkung hinausreichen. Diese Interessen treffen aber nicht in jedem Menschen zusammen und sind auch nicht intensiv gleich stark, sie sind je nach den persönlichen Eigenschaften und den äußeren Verhältnissen der Individuen höchst verschieden. Hierauf muß der Gesetzgeber bei der Regelung der Organisation und Verwaltung der Gemeinden Rücksicht nehmen. Ferner ist in Betracht zu ziehen, daß fast kein einziges hierher gehöriges, sei es geistiges oder materielles Interesse befriedigt werden kann, ohne daß geistige und materielle Mittel der Gemeinde in Anspruch genommen werden. Die Gesetzgebung hat daher dafür zu sorgen, daß die Organisation und die Verwaltung der Gemeinde die Beschaffung und richtige Verwendung jener Mittel sichere. Die Erfahrung zeigt aber Zweierlei, einmal, daß das Interesse an dem Gedeihen und Wirken der Gemeinde bei den vermöglichen Bürgern ein stärkeres ist, als bei den weniger Bemittelten, und zum andern, daß jene von den Anforderungen an die geistige und finanzielle Leistungsfähigkeit der Bürger stärker betroffen werden als diese. Es ist zwar richtig, daß dem Reichthum, der sich selbst genug ist, nicht selten der Gemeinsinn fehlt; daß der Eigennutz dort häufiger zu finden ist, wo man das Bedürfniß der nachbarlichen Hilfe weniger empfindet. Was aber mitunter von dem Reichthum gilt, gilt schon weniger von der bloßen Wohlhabenheit. Die Regel ist vielmehr die, daß die Bedingungen gemeinnützlicher Theilnahme am öffentlichen Leben sich weit leichter und darum auch häufiger da finden, wo der Besitz gegen die Anforderungen des täglichen Lebens schützt, als da, wo, wenn dieses lang war, es nichts als Arbeit und Mühe gewesen ist, und daß eben hier zwar einzelne Interessen sehr stark auftreten, der Gesammtkreis derselben aber ein sehr enger ist. Die Ziele dieser Klasse der Bevölkerung sind auf die Befriedigung der allernothwendigsten

---

⊕ Die Glücksjäger. (13)

Roman von Alexander Römer.

Miß Hetty hatte, während Leo seine stürmischen Abschiedsgrüße herausprudelte, Paul beobachtet, welcher seit der Ankunft des Bruders schweigend bei Seite gestanden. Sie reichte ihm jetzt, im letzten Augenblicke, als der Zug sich in Bewegung setzte, die Hand hinaus. Sein seltsamer Blick bannte sie und gab ihr zu denken. Es lag ein räthselhafter Ausdruck darin, gespannte Sorge, Warnung, eine unterdrückte Bewegung, ja, es hatte wie Leidenschaft darin aufgeblitzt, — Paul, der nüchterne Paul, leidenschaftlich — das war schwer denkbar, — aber was mochte ihm gewesen sein? So bestrickend Leo auch erschien, sein Bild haftete nicht in ihrer Seele, Paul allein beschäftigte sie, weil er so ungewöhnlich gewesen. —

Asta schmollte und war sehr unglücklich, daß ihre geliebte Miß Hetty in die Schweiz reiste mit der Generalin, und daß Leo ihnen nachfolgen wollte, während sich für sie gar nichts bot. Alle ihre kleinen geschickten Wendungen und Versuche, sich mit einzuschmuggeln in die Gesellschaft, waren abgeprallt, Miß Hetty war blind und taub gewesen und hatte wohl ihre Gründe dafür gehabt. Komteßchen war, wo Ruhe und Erholung gesucht wurde, nicht zu gebrauchen. Sie wünschte jetzt die wenigen Wochen, während welcher Leo allein in der Stadt war, möglichst für sich auszunutzen, und er konnte ziemlich sicher sein, sie zu geeigneter Stunde auf seinen Wegen anzutreffen.

Es war schon öde in der Stadt, alle bekannten Familien fort, die Luft schwer und schwül. Die arme Kleine jammerte ihn mit ihrem glühenden Herzen voll Lebenslust und ihrem Temperament, das Schicksal bot ihr so wenig. Bei den pedantischen Alten mußte sie ja verkümmern. Sollte er ihr nun auch noch diese kurzen Stunden, in denen sich für sie alles Glück vereinigte, trüben oder rauben? Das Leben war kurz, und er kam früh genug in's Joch. Asta machte jetzt ungewöhnlich lange Spaziergänge — mit einer Freundin — und blieb wohl auch den Abend bei derselben, wie Tante Hanna berichtet wurde, welche es sich nicht einfallen ließ, daß ihr Komteßchen ihre heimlichen Lustfahrten mit dem Herrn von Wildau machte. Es waren ihre „Lebensstudien", wie sie es selber einmal übermüthig bezeichnet, und sie überließ sich denselben, ohne viel über die Zukunft nachzudenken. Sie war Leo's guter Kamerad, seine Wahlschwester, seine süße, kleine Braut — die Stufen folgten einander — und unter dem flimmernden Sternenhimmel an den lauen Sommerabenden träumte man sich in selige, phantastische Zeiten hinein.

Dann kam der Abschied, doch Gottlob nur für kurze Zeit, er durfte der Mama und Miß Dunlin bei Leibe jetzt noch nichts verrathen — Asta ahnte nicht, wie wenig Leo das auch in den Sinn kam — und im nächsten Winter war die tiefe Trauerzeit vorüber und das alte Leben begann in erhöhter Lust.

Leo fuhr über den Bodensee bei hellem, strahlendem Sonnenschein und dehnte seine Glieder. In den Bergen, in der freien Schweiz wollte auch er sich freiringen, abthun, was hinter ihm lag, entschieden brechen mit dem Getändel und Miß Hetty ernstlich sich zu gewinnen suchen. Der Himmel war so blau, die Luft so rein und die hohen Bergriesen blickten ihm in's Angesicht. Ihm war es plötzlich, als drohten sie ihm. Er kam zu werben um ein reines, edles Mädchen, — konnte er werben mit reinem Herzen und mit reiner Hand? — Unsinn! Ein Wesen wie Komtesse Asta grämte sich nicht zu Tode, wenn der Traum einmal ein Ende nahm. Sie mußte sich auch nach einer vortheilhaften Partie umsehen — Miß Hetty aber that die kleine harmlose Episode der letzten Zeit erst recht keinen Eintrag — Unsinn! Er war mitunter noch ein recht zahmer Knabe.

Die Wochen in der hochgelegenen eleganten Schweizerpension verflossen recht angenehm. Man war in der haute saison, und es wimmelte von Fremden aller Nationen. Die Generalin erholte sich zusehends und Miß Dunlin war sehr gefeiert. Sie war übrigens einfach in Erscheinung und Wesen, aber sei es nun, daß die Generalin etwas über ihre Verhältnisse geplaudert, sei es, daß ihre kühle Art ohnehin imponirte, man hatte sie zum umworbenen Mittelpunkte des Kreises gemacht. Ein russischer Fürst und ein österreichischer Graf wetteiferten in den auffälligsten Huldigungen für sie. Leo hatte es Anfangs mit Sorge und Bangen bemerkt und sich in natürlichem Taktgefühl sehr zurückgehalten. Aber er konnte bald mit Befriedigung gewahren, wie völlig unnahbar sie sich diesen Fremden gegenüber stellte. Ihre sichere, gewandte Manier imponirte ihm und entzückte ihn, sie war wirklich ein sehr kluges Mädchen.

Als natürlich gegebener Gegensatz bildete sich zwischen ihm und ihr ein geschwisterlich vertrauliches Verkehren, welches ihm die schönsten Gelegenheiten bot, sich ihr recht nahe zu stellen. Die Mama war überaus glücklich und versicherte ihm täglich im Ueberquellen ihrer freudigen Hoffnungen, daß Miß Hetty ja gar keinen andern Gedanken mehr habe, als ihn. Er ward seines Sieges immer gewisser. Immerhin zeigte er sich von der vortheilhaftesten Seite. Die leisen Gewissensbisse, welche ihn mitunter quälten, brachten etwas Demüthigeres und Bescheideneres in sein Wesen, als ihm sonst eigen war; der Wettkampf mit den eifrigen Rivalen spornte ihn überdies zu einem kontrastirenden Verfahren, und so war er ein herzlicher, liebenswürdiger, niemals lästiger Gefährte und traf durchaus das Richtige für Hettys Geschmack.

Sie überließ sich in der großartigen Naturumgebung auch mancher weicheren Gefühlsregung, die Generalin war zärtlich wie eine Mutter, ihr, der Einsamen, war zu Muthe, als hätte sie eine Familie gefunden. Leo war im Grunde ein guter Mensch, und er schien wirklich ein inniges Gefühl für sie zu haben, welches sich steigerte bei näherem Verkehren. Sie war wenig empfänglich für Illusionen, von großen Leidenschaften hielt sie nicht viel, die richteten nur Unheil an und verrauschten. Natürlich wünschte die Generalin eine Partie zwischen ihr und Leo, — sie hatte sie schon gewünscht, ehe die pekuniären Verhältnisse sich sorgenvoll gestalteten, — bei Leo war es langsam gekommen. Er hatte nicht berechnet und ihr nicht die Kour gemacht, er quälte sie auch jetzt nicht mit diesen hohlen, beflissenen Huldigungen, er war kindlich, offen und zutraulich.

Sie lächelte schwermüthig über ihre eigenen Gedanken. Sie — sie war wohl nie im Stande, eine große Liebe zu fassen. Zu früh war Mißtrauen gesäet worden in ihre junge Seele, zu früh waren Schleier zurückgezogen worden vor ihren Augen, das Schicksal hatte sie zu nüchtern gemacht. Sie mußte doch über kurz oder lang einmal wählen, die Ehe bot schließlich einen Beruf, eine Thätigkeit — sie darbte nach dieser Richtung — der einsame Lebenspfad hatte auch seine Dornen; — Leo mochte zu ihr passen mit seinem heiteren leichten Sinn. —

Sie saß im Abendglühen auf der grünen Alpenmatte; Hektor lag neben ihr und hob wieder seinen Kopf so verständnißvoll empor. Seine treuen Augen blinzelten. „Du liebst ihn nicht, du sonderbares Thier", sagte sie lachend und zupfte seine langen Ohren, „soll ich dich um deine Meinung fragen? Vielleicht sagst du nein? Du schüttelst energisch dein weißes Haupt — aha! ich habe dich zu arg gezaust, — oder willst du mich allen Ernstes warnen, du treuer Gesell?" Sie neigte sich über den treuen Gefährten und wurde plötzlich sehr ernst. Still war es um sie hier oben, sie war dem Lärm da unten in der Pension entflohen und immer höher und höher geklettert. Bunt blühte die Alpenflora ringsum, und zahllose kleine Falter gaukelten darüber gleich lebendigen Blumen. Die Riesenhäupter ihr gegenüber, Eiger, Mönch und Blümlisalp, fingen an zu glühen, immer rosiger strahlten sie im Reflex des untergehenden Gestirns, ein herrlicher Anblick. Erhaben war hier die Natur, es gab noch Größe in der Welt, noch Quellen eines reicheren Lebens, als sie es führte. Der Menschengeist vermochte sich zu

Bedürfnisse gerichtet und die Forderung der höheren Kultur muß vor der Nothwendigkeit der Erhaltung des physischen Lebens zurücktreten. Im Ganzen wird darum die Behauptung gerechtfertigt sein, daß die Erhaltung und Förderung der Kultur und Wohlfahrt bei einem gewissen Grade von Wohlhabenheit der Bürger gesicherter sind, als wenn die Armuth in der Gemeinde den Zügel führt. Es ist ferner richtig, was man von gegnerischer Seite einwendet, daß der Reichthum nicht im Alleinbesitze der Bildung und Lebenserfahrung sich befinde, und daß die kleinere persönliche oder pekuniäre Leistung des weniger bemittelten Mannes für diesen so schwer wiege, wie für den Reichen die größere. Allein anderseits kann doch billigerweise nicht geläugnet werden, daß die Erringung eines gewissen Grades von Kenntnissen und Erfahrungen in der Regel durch ein entsprechendes Maß von Wohlstand bedingt ist und deßhalb im Durchschnitt in denjenigen Gesellschaftskreisen mehr Bildung sein wird, welche materielle Mittel besitzen, als in denjenigen, welche derselben entbehren. Nicht minder muß zugegeben werden, daß Derjenige, welcher bei Schaffung einer Einrichtung oder der Verwaltung einer solchen mit größeren Leistungen, und namentlich wenn solche jährlich wiederkehren, vorgezogen wird, an dem Zustandekommen oder Nichtzustandekommen und an der guten Verwaltung derselben thatsächlich sich lebhafter betheiligt, als Derjenige, dessen Leistungen nur geringe oder von kurzer Dauer sind. Denn die Menschen pflegen den Werth, den sie auf etwas legen, keineswegs darnach zu bemessen, in welchem Verhältnisse der Kaufpreis zu ihrem Vermögen, sondern in welchem er zur Waare steht. Nun sind aber Diejenigen, welche beträchtliche Gemeindesteuerkapitalien besitzen, gerade durch diesen Besitz fester an die Scholle gebunden, als Solche, die nur ein Personalgewerbesteuerkapital versteuern, weil Diese, zum Theil wenigstens, einer flottirenden Bevölkerung angehören, sie müssen also mehr und länger bezahlen, ohne daß die Gegenleistung auch nur annähernd in demselben Verhältnisse wäre. Kaufpreis und Waare stehen also nicht in demselben Gleichgewicht, wie bei den ärmeren Steuerpflichtigen."

„Das Hauptgewicht legte die Mehrheit aber darauf, daß sich namentlich die sehr vermöglichen, aber auch die dem Mittelstande angehörigen Bürger in der Zahl gegenüber den Niedersteuerten sehr in der Minderheit befinden, und sie deßhalb in Anbetracht, daß die Gleichheit der Interessen diese verbindet, von ihnen majorisirt werden würden, wenn man ihnen nicht einen gesetzlichen Schutz gewährte. Reichthum und Bildung haben zwar allerdings auch ohne solchen einen großen Einfluß auf die Massen, derselbe wird aber in denselben Verhältnissen geringer, als bei sehr wichtigen sozialen Fragen die Aufregung in der Gemeinde eine große ist und das gleiche Interesse die Gegner zusammenhält."

„Die Mehrheit der Kommission billigt daher den Grundsatz, daß in der Gemeindeverwaltung jedes Interesse seine Wahrung findet. Die Lösung kann auf verschiedenen Wegen gefunden werden. Man kann den Zensus oder aber den Modus wählen, welchen schon die Gemeindeordnung vom Jahre 1831 adoptirt und die Regierungsvorlage in etwas veränderter Weise vorgeschlagen hat."

Das war die Sprache des Führers der nationalliberalen Partei im Jahre 1869.

Der Kommissionsbericht des Abg. Schupp enthält über die Frage der Klasseneintheilung noch Folgendes: Einige Mitglieder der Kommission seien der Minderheit beigetreten, „weil sie gänzliche Beseitigung des Dreiklassensystems staatsrechtlich nicht für unzulässig halten, auch die Nothwendigkeit desselben immerhin nicht für bewiesen ansehen und der Stimme des Volkes ein Urtheil in dieser Sache zutrauen." Würde sich dieses als ein irriges beweisen, dann wäre ja nicht ausgeschlossen, auf das vorgeschlagene System zurückzukehren; dann hätte man wenigstens den politisch nicht zu unterschätzenden Vortheil, den Beweis geführt zu haben, daß die Erwartungen der Minderheit nicht den wirklichen Verhältnissen entsprächen.

Die Beseitigung der Klassenwahl beim Ausschusse gelang der Minderheit damals nicht. Aber auch Anderes erwies sich als irrig. Ein Irrthum war, daß die gesetzgebenden Faktoren neben der unmittelbaren, allgemeinen und geheimen Wahl des Bürgermeisters das Bestätigungsrecht der Regierung über Bord warfen und so die Wahl dieses wichtigsten Gemeindebeamten der durch keinerlei Schranken oder Rücksicht gemäßigten Wählermenge überlieferten. Schon das zweite Konstitutionsedikt von 1807 und die Hofrathsinstruktion hatten in weiser Vorsicht bestimmt: „Wenn bei der Wahl Kabalen als vordringende Rücksichten bemerklich wurden, kann die Regierung auch den in der Wahl minder Begünstigten zum Amte setzen." Das hätte ein Fingerzeig sein können. „Es ist bekannt," sagte ein Redner bei den Kammerverhandlungen von 1837, „daß die Regierung von dem ihr zustehenden Rechte nur wenig und gemäßigten Gebrauch gemacht hat, aber ich sage, sie hätte Gebrauch machen können, und darin schon lag ein Gegenmittel gegen Umtriebe und unlautere Versuche.

Deutsches Reich.

* **Karlsruhe**, 24. Jan. Eine bemerkenswerthe Auslassung über die Haltung, welche Fürst Bismarck seiner Zeit im Bundesrathe bezüglich des Alters-Versicherungsgesetzes einnahm, finden wir heute in den Hamb. Nachr. Das Blatt sagt in der Einleitung, es sei unverständlich, daß sich die deutschfreisinnig-demokratische Presse auch in dieser Sache nur immer an den Fürsten Bismarck, und nicht auch an den Bundesrath wende, welcher doch weit mehr Arbeitskräfte als der Reichskanzler zur Verfügung hatte, um das Gesetz in seinen Einzelbestimmungen entsprechend zu prüfen und umzugestalten. Nicht nur der Bundesrath habe ja dem Entwurf zugestimmt, sondern auch die Mehrheit des Reichstages, welche mindestens in demselben Maße die Verantwortlichkeit für das Gesetz in seiner Ausgestaltung treffe, wie den Fürsten Bismarck, der zur Zeit der Verhandlungen über die Vorlage überdies in seinen vielen Aemtern wahrscheinlich wichtigere Dinge zu thun hatte, als die Einzelheiten des Klebewesens zu studiren. Es heißt dann weiter: „Es ist ein Beweis ungerechter Feindseligkeit, wenn man aus den mindestens tausend Personen, die für das Klebesystem verantwortlich sind, gerade den Fürsten Bismarck herausgreift, der außerdem durch das Stellvertretungsgesetz von der Verantwortlichkeit für die Vorlage, die im Reichsamt des Innern ihre Ausarbeitung gefunden hatte und von dem betreffenden Minister amtlich vertreten wurde, sich befreit fühlen durfte. Fürst Bismarck hält, wie wir wiederholen, das Gesetz auch jetzt noch für richtig und heilsam, wenn man es von der ungeschickten und lästigen Ausführungsbestimmung des Klebesystems befreit. Eine Remedur in dieser Richtung kann von jedem Reichstagsabgeordneten wie von jeder Bundesregierung und namentlich von Preußen beantragt werden. Daß die Gesetzgebung auf einem ganz neuen Gebiete mit dem Bedürfniß und dem Vorbehalt in's Leben trat, durch die Erfahrung rektifizirt zu werden, ist bei den Verhandlungen über das Versorgungsgesetz sowohl von den Regierungsbevollmächtigten wie von den Rednern des Hauses vielfach ausgesprochen worden und es ist nicht verständlich, weßhalb diese Remedur nicht schon längst in Angriff genommen worden ist."

♂ **Berlin**, 23. Jan. S. M. der Kaiser wohnte heute dem Schießversuchen in Kummersdorf bei. — Zu dem heute Abend bei den Majestäten stattfindenden Essen ist u. A. auch der inzwischen hier eingetroffene württembergische Ministerpräsident von Mittnacht mit einer Einladung beehrt worden. — Bei dem am 1. Februar beim Generalleutnant, Kriegsminister von Kaltenborn-Stachau stattfindenden Essen hat Se. Maj. der Kaiser sein Erscheinen zugesagt.

N **Berlin**, 23. Jan. Die heute vollendete erste Berathung des Staatshaushalts im Abgeordnetenhause hat bereits einen guten Theil der allgemeinen Aussprache über das Volksschulgesetz vorweg genommen. Die hohe Bedeutung dieses Gesetzentwurfs für unser gesammtes politisches Leben trat darin recht deutlich hervor, daß fast alle Redner sich in erster Linie mit dieser Angelegenheit beschäftigen und daß der Etat daneben fast nur gestreift wurde. Die Aeußerungen der verschiedenen Redner zu dem Volksschulgesetzentwurf haben nun bereits einen interessanten Einblick in die Stellungnahme der Parteien gewährt. Die liberalen Redner, freisinnige sowohl, als nationalliberale, waren vollkommen einig in ihrem durchaus verwerfenden Urtheil über die Grundzüge und Ziele dieses Gesetzentwurfs, sowie in ihrem ernsten Hinweis auf die schwere Besorgniß und Bekümmerung, welche das deutsche Bürgerthum in den weitesten Kreisen ergriffen hat. Die in der Form maßvollen, aber in der Sache höchst wirksamen Ausführungen des Abg. Hobrecht verdienen ganz besonders hervorgehoben zu werden. „Die Verfassung geht von der Voraussetzung aus, daß Staat und Kirche durchaus einig sind und daß ein Gegensatz in dieser Beziehung nicht besteht. Der Konflikt zwischen Staat und Kirche wird in die Brust des armen Lehrers gelegt, und da es sich hier um Existenzfragen für ihn handelt, wird er durch das Gesetz zum Heuchler und Augenverdreher gemacht. Ich bin mir bewußt, wie selten in meinem Leben, daß ich nicht für meine Partei allein spreche, sondern daß ich die Sorge weiter Kreise im Lande zum Ausdruck bringe. Bisher hat der Staat, den Bestimmungen der Verfassung entsprechend, die konfessionellen Verhältnisse in der loyalsten Weise berücksichtigt. Er hat es thun können, weil er in letzter Instanz die Entscheidung hatte. Diese Entscheidung wird jetzt aus seiner Hand genommen, und darin liegt eine große Gefahr. Wir sind in eine hoffnungslose Opposition gedrängt worden. Das ist das Schlimmste nicht, was unserer Partei begegnen kann. Das Schlimmste ist, daß religiöse Rücksichten entscheidend für politische Interessen sein können. Wir werden Alles aufbieten, um zu verhindern, daß dieses Gesetz zu Stande kommt, weil es verderblich ist für unseren Staat. Das, was wir vertheidigen, ist im letzten Grunde die Autorität des Staates. Wir sind überzeugt, daß wir damit den historischen Beruf Preußens stärken. Und wir thun das in der Hoffnung, daß wir auch auf konservativer Seite uns nicht vergebens nach Bundesgenossen umsehen werden." Ganz ähnlichen Gefühlen gaben die Abgg. Rickert und Sattler Ausdruck, nicht viel anders auch der freikonservative Führer Frh. v. Zedlitz. Die konservative Partei hat ein Eingehen auf den Gegenstand bei dieser Gelegenheit abgelehnt, was allerdings die Klärung der Lage noch sehr verhindert. Alledem gegenüber wußte der Ministerpräsident Graf Caprivi nichts zu sagen, als einige belanglose Redensarten über die Unmöglichkeit der Regierung eines monarchischen Staats, sich ausschließlich auf einzelne Parteien zu stützen, und die Versicherung, er nehme das Gute (!) da, wo er es finde. Und der Kultusminister Graf Zedlitz führte nur wieder seine Behauptungen ins Feld, daß er einfach die Verfassung ausführe und das gesetzgeberisch festlege, was seit hundert Jahren Praxis in Preußen gewesen sei. Der Minister hat offenbar selbst gar keine Ahnung von der verhängnißvollen Tragweite seines Gesetzentwurfs für das gesammte Kultur- und politische Leben!

♂ **Berlin**, 24. Jan. Die Budgetkommission des Reichstags berieth gestern den Gesetzentwurf über die Unterstützung von Familien der zu Friedensübungen eingezogenen Mannschaften. Es wurde beschlossen, auch die Ersatzreservisten für die zweite und dritte Uebung einzubeziehen. Die Höhe der Unterstützungen wurde für die Ehefrau auf 30 Proz., für die anderen Personen auf 10 Proz. des ortsüblichen Tagelohns normirt, (die Vorlage hatte 20 bis 30 Pfennig für die Ehefrau und 10 Pfennig für jede der sonst unterstützungsberechtigten Personen beantragt), im Ganzen sollen aber nicht mehr als 60 Proz. gezahlt werden. In der heutigen Sitzung berieth die Budgetkommission den 2. Nachtragsetat über 11,529,536 M., welche Forderung bewilligt wurde. Auf eine Anfrage des Abg. Richter wegen des sog. „Caprivi-Brotes" wurde vom General von Funk mitgetheilt, daß sich dasselbe bewährt habe und weiter gegeben werde. Auch die Forderung von 1,211,000 M. zur Beschaffung von Feldmaterial wird bewilligt, wie auch die Forderung von 1,395,000 Mk. zur Befestigung von Helgoland. Admiral v. Hollmann bestätigte bei dieser Gelegenheit, daß die Insel hauptsächlich als Beobachtungsstation wichtig sei.

Berlin, 24. Jan. Die Nordd. Allg. Ztg. begrüßt das heute Abend eintreffende württemb. Königspaar in einem schwungvollen Leitartikel. Der Besuch bekunde, daß Deutschlands Fürsten und Völker in Freud' und Leid sich um den Kaiser schaaren; die Errungenschaften einer großen Zeit seien in der Freundschaft und Zuneigung der deutschen Fürsten verbürgt. Sämmtliche schwäbische Reichstagsabgeordnete werden vom König hier empfangen werden.

* **Sigmaringen**, 23. Jan. Der Fürst von Hohenzollern ist von hier nach Berlin abgereist, um der Feier des Geburtstages des Kaisers beizuwohnen.

Stuttgart, 23. Jan. Am 6. und 7. Febr. tritt, dem Schw. M. zufolge, der weitere Landesausschuß der Deutschen Partei hier zusammen, um das von dem engeren Landesausschuß abgeänderte Parteiprogramm zu berathen. Die Landesversammlung wurde auf den 21. Februar festgesetzt

Oesterreich-Ungarn.

* **Wien**, 21. Jan. In dem Bericht der Herrenhaus-Kommission über die Handelsverträge wird die erfreuliche Thatsache hervorgehoben, daß es Oesterreich Ungarn gelungen sei, mit dem politisch eng verbündeten Deutschland die Führung zur Herstellung eines neuen mitteleuropäischen Handelssystems zu übernehmen. Hinsichtlich des deutschen Vertrages spricht der Bericht die Befriedigung aus über die Bestimmung der gegenseitigen Unterstützung betreffs des Eisenbahntarifs. Da der freie Verkehr des österreichischen Viehtransports in Deutschland erst dann eintrete, wenn die österreichischen Verfügungen des Seuchengesetzes den bezüglichen deutschen Vorschriften gleichgestellt werden, so wünscht der Bericht, daß die hierfür nöthigen gesetzlichen Maßnahmen sobald als möglich in Wirksamkeit treten. Ferner wird die Regelung des Geldwesens baldmöglichst für wünschenswerth erklärt. In Anbetracht, daß in der Stetigkeit der Aussicht auf Schaffung einer lohnenden Arbeit ein segensreiches Ereigniß zu erblicken sei, daß die Regierung entschlossen sei, Vertragsverhandlungen mit anderen Staaten baldigst aufzunehmen, daß die Ausdehnung des mit Deutschland und Italien geschlossenen engen politischen Bündnisses auf handelspolitischem Gebiete als eine neue Bürgschaft der Erhaltung des Friedens mit voller Befriedigung begrüßt werden könne, welche durch die Verträge mit Belgien und der Schweiz nach erhöht werde, beantragt die Kommission einstimmig die Annahme der Verträge.

* **Wien**, 24. Jan. Der König von Rumänien und der Thronfolger Prinz Ferdinand trafen heute früh hier ein und reisten nach kurzem Aufenthalt nach Bukarest weiter.

Schweiz.

Bern, 23. Jan. Der Bundesrath hat heute, laut Frkf. Ztg. nach vierstündiger Sitzung beschlossen, der Bundesversammlung folgenden Vorschlag zu machen: Der Bundesrath erhält zur bestmöglichen Wahrung der Interessen der Schweiz in ihren Handelsbeziehungen zu Frankreich bis zur nächsten Session der Bundesversammlung die nöthigen Vollmachten. Ueber den Gebrauch, welchen er von den gedachten Vollmachten gemacht, wird der Bundesrath in der nächsten Bundesversammlung Bericht erstatten und event. Vorschläge über die Regelung der Lage machen. In der Bundesrathssitzung erstattete Droz, der Vorsteher des Auswärtigen, Bericht über den Verlauf der Züricher Handelsvertragsunterhandlungen mit Italien. Der Abschluß des Handelsvertrages erscheint noch nicht sicher.

Belgien.

Brüssel, 24. Jan. Das klerikale Brüsseler Journal, das Organ des bekanntlich klerikalen Ministeriums schreibt: „Die preußische Regierung, welche in dem Unterrichtsgesetze des damaligen Kultusministers Herrn v. Goßler bei ihrem alten Schlendrian stehen geblieben war, hat diesmal kapituliren müssen und um sich das für die Bildung ihrer Mehrheit unerläßliche Bündniß der Katholiken zu sichern, sofort bei der Landtagseröffnung ein neues Gesetz über den Volksschulunterricht vorgelegt, welches alle Wünsche der Katholiken erfüllt; es errichtet nicht nur die konfessionelle Schule, sondern erkennt auch den Grundsatz der Unterrichtsfreiheit an."

* **Brüssel**, 23. Jan. Ein Telegramm aus Zanzibar meldet die am 10. November v. J. erfolgte Ankunft der Antisklaverei-Expedition des Kapitän Jacques in Karema, dem Endziele der Expedition. Nach den bereits bekannten Gefechten mit den Wogogo's hatte dieselbe auf ihrem Wege keine besonderen Schwierigkeiten mehr zu überwinden.

Italien.

* **Rom**, 23. Jan. Der Osservatore Romano veröffentlicht ein Communique, welches besagt: Der Papst fühlte sich in Folge der Neujahrsempfänge ein wenig ermüdet. Die Aerzte riethen ihm daher vorsichtshalber etwas Ruhe. Der Papst war stets fieberlos und befaßte sich andauernd mit Geschäften; er empfing sogar mehrere Personen, um die laufenden Angelegenheiten zu erledigen. — Gestern Vormittag fand im Vatikan eine Versammlung der Kardinäle statt. In vatikanischen Kreisen wird versichert, es habe sich um eine gewöhnliche Versammlung zur Erledigung geistlicher außerordentlicher Angelegenheiten gehandelt. Es heißt, der Papst werde seine gewöhnlichen öffentlichen Audienzen wieder aufnehmen.

Rom, 23. Jan. Ein Artikel des Diritto spiegelt die Stimmung der italienischen Liberalen über das preußische Schulgesetz wider. Das genannte Blatt meint, die Rede Caprivis über das Gesetz sei der Ausdruck der Reaktion, welche die neuerlichen Verhandlungen mit dem Vatikan zum Grunde habe, dem man zeigen wolle, daß seine Interessen und vielleicht auch politischen Ansprüche von Deutschland und Oesterreich besser gewahrt würden, als von Frankreich. Jedenfalls seien Zugeständnisse an das Zentrum wenig schmeichelhaft und rücksichtsvoll für den Verbündeten; denn jede Ermuthigung des Vatikans sei ein Schaden und ein Hinderniß für den Fortschritt Italiens.

(**Rom**, 23. Januar. Aus vatikanischen Kreisen wird mitgetheilt, daß die Kongregation der Riten zum 26. Januar zu einer allgemeinen Sitzung in der Angelegenheit der Seligsprechung einberufen sei. Da die Anwesenheit des Papstes hierbei unerläßlich sei, so sei die Einberufung als ein Beweis dafür anzusehen, daß das Befinden des Papstes kein ungünstiges sei. Die Blätter enthalten durchweg günstige Nachrichten über das Befinden des Papstes.

Rußland.

* **Petersburg**, 23. Jan. Das Regierungsblatt meldet, die Krankheit des Großfürsten Konstantin Nicolajewitsch erfuhr gestern eine schnelle Verschlimmerung. Dieselbe äußerte sich in allgemeiner Schwäche, schwachem Puls, Athembeschwerden, beschwerlichem Schlucken und Vermehrung paralytischer Erscheinungen. Derselbe Zustand hält auch heute an.

Amerika.

* **New-York**, 23. Jan. (Meldung des Büreau Reuter.) Ein Telegramm aus Santiago meldet, der chilenischen Regierung sei von der Unionregierung ein sehr entschiedenes Ultimatum zugegangen, worin erklärt würde, die Unionregierung breche die diplomatischen Beziehungen ab, wofern Chile nicht die für die Unionstaaten beleidigenden Ausdrücke jener Depesche zurückziehe, welche der frühere Minister des Auswärtigen Matta am 11. Dezember an den Gesandten in Washington Montt gerichtet habe. Das Ultimatum fordere unverzüglich Genugthuung, wofür keinerlei Frist gewährt würde.

Baden.

Karlsruhe, 23. Jan. Heute Vormittag hörte S. K. H. der Großherzog den Vortrag des Geheimraths Frhr. v. Ungern-Sternberg, empfing darnach den Staatsminister Dr. Turban und nahm dann, lt. Hofbericht, die Meldung der nachbenannten Offiziere entgegen: des Generalleutnants v. Mantey, Kommandeur der 29. Division, des Hauptmanns v. Wasilewski, Generalstabsoffizier der 28. Division, bisher

---

Höherem aufzuschwingen, — wie jammervoll eng und klein war ihr Gedankenkreis vorhin gewesen. Es überkam sie plötzlich das Bewußtsein von der Erbärmlichkeit einer solchen lauen Existenz.

Hektor sprang auf und jagte umher; er bellte und jagte in freier Luft bergauf, bergab; sie folgte ihm annend mit ihren Augen. „Freiheit! ja, Freiheit!" murmelte sie. „Das Thier lechzt danach, und wir Menschen zimmern uns oft freiwillig einen Kerker."

Eine frische, fröhliche Stimme weckte sie aus ihren Betrachtungen. Leo's Gestalt war über dem Rande des Abhanges sichtbar. Er klomm mit elastischen Schritten empor, der Abendschein verklärte sein hübsches Gesicht; er lockte den Hund, aber Hektor bellte ein paar Mal zornig und kam nicht. Leo hatte ihn früher geneckt und gezerrt, und das Thier schien das nicht vergessen zu können, er behielt eine unüberwindliche Antipathie gegen ihn.

Hetty lachte. „Der pariert Ihnen nicht," rief sie, „und alle Ihre Lockkünste verschlagen nicht bei ihm. Hektor hat einen festen Karakter, bei ihm heißt es: Freund oder Feind."

„Da finde ich Sie endlich!" rief Leo heiter. „Mama war in Sorgen; Sie wissen, sie ängstigt sich sehr leicht, und mir begann, auf Ehre, auch schon das Herz zu schlagen. Die Sonne ist unter — na! ich wußte Hektor bei Ihnen — und wir werden doch noch gute Freunde, Du knurrender Bursche, was zu Deiner Herrin gehört, mußt Du respektiren." Er hatte sich neben Hetty ins Gras geworfen und Hektor bei den Ohren gefaßt und niedergeduckt; der Hund aber knurrte und wies fletschend die Zähne.

Hetty war roth geworden bei seinen Worten, sie nahm ihr Tuch um und meinte, es möchte wohl Zeit sein, zu gehen. Leo bat sie in dringlichem leidenschaftlichem Ton, noch ein paar Sekunden zu verweilen, — die Luft war so köstlich hier oben und der Anblick unvergleichlich. Er hüllte sie sorglich in das warme Plaid, und in seinen Augen lag ein zärtlicher Glanz. „Ich habe so lange und bang nach Ihnen gesucht," sagte er leise, lassen sie uns noch einen Augenblick allein sein." (Forts. f.)

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Kompagniechef im Infanterieregiment Nr. 128, sowie der Sekondeleutnants Williard und Bolza vom 2. badischen Feldartillerieregiment Nr. 30. Hierauf ertheilte Seine Königliche Hoheit dem Grafen v. Wieser eine Privataudienz. Nachmittags nahm Höchstderselbe die Vorträge des Geheimraths Dr. v. Stoesser, Präsident des evangelischen Oberkirchenrathes, des Geheimeraths v. Regenauer und des Legationsraths Dr. Frhr. v. Babo entgegen. Abends findet eine größere Hoftafel statt.

⊙ **Mannheim**, 22. Jan. Von den zuständigen Behörden waren vor zwei Jahren zwei Kommissionen gebildet worden behufs Vornahme einer Untersuchung sämmtlicher Miethwohnungen, Miethschlafstellen und Werkstätten der Stadt auf ihre gesundheitlichen Zustände. Diese Kommission hat nunmehr nach zweijähriger Thätigkeit ihre Untersuchung der inneren Stadt abgeschlossen. Dagegen sind die Untersuchungen der Neckarvorstadt, des Jungbuschs, der Schwetzinger Vorstadt und des Lindenhofs noch vorzunehmen. Wie es bei dem hohen Alter, einer großen Anzahl der in Augenschein genommenen Gebäude nicht anders zu erwarten war, sind bei der Untersuchung der Wohnungen und Werkstätten der inneren Stadt zahlreiche Mängel und Mißstände aufgedeckt worden, welche vom gesundheitspolizeilichen Standtpunkte aus dringend Abhilfe erheischen, die vielen Beanstandungen sind hauptsächlich herbeigeführt worden durch das Bestreben der Hausbesitzer in Anbetracht des Aufschwungs der Stadt und der hierdurch gesteigerten Nachfrage nach kleineren und mittleren Miethwohnungen jedes verfügbare Plätzchen dem Miethzwecke zugänglich zu machen, ein Umstand, welcher Ueberfüllung der Häuser und Beeinträchtigung der Licht- und Luftverhältnisse, der Hof- und Wohnräume durch Ein- und Umbauten nach sich ziehen mußte. An Wohn- und Schlafräumen wurden etwa 250 Wohnungen bezw. Räume aufgehoben. Bei einer sehr großen Anzahl wurde die weitere Verwendung nur unter der Bedingung der Ausführung sofortiger Verbesserungen gestattet. In zahlreichen Häusern müssen völlige Umbauten vorgenommen werden.

△ **Bretten**, 23. Jan. Am 22. n. M. findet hier der erste Frühjahrssaatgutmarkt statt, veranstaltet von dem landwirthschaftlichen Bezirksverein und dem Verband der landwirthschaftlichen Konsumvereine und begünstigt durch einen Gemeindebeitrag von 200 Mark. Die Ausstellung des Saatgutes umfaßt Proben von empfehlenswerthen Getreidesorten, Klee- und Grasarten, Hanf, Lein, Kartoffeln u. s. w. und es ist deren Beschickung Landwirthen, Züchtern und Großhändlern von Sämereien, gleichviel wo sie wohnhaft sind, gestattet. Stand- oder Marktgeld wird nicht erhoben und für gemeinschaftliche Bestellungen von Vereinen die Vermittelung des Ankaufs durch den Marktausschuß unentgeltlich besorgt, was für manche entfernt wohnende Kauflustige um so zweckmäßiger sein wird, als in den letzten Jahren bei uns verschiedene neue Getreide- und Kartoffelsorten um theures Geld eingeführt worden sind, von denen jetzt Nachzucht zu mäßigem Preis abgegeben werden kann. Anfragen sind an den Saatgutmarktausschuß in Bretten zu richten, der auch die Marktordnung und Anmeldezettel verschickt. — Die hiesige Ortsviehversicherungsanstalt, die erste nach dem Gesetz vom 26. Juni 1890, hat vom 1. Februar bis 31. Dezember nahezu 2300 M. Entschädigungen ausbezahlt und erhebt eine Umlage von 1,45 Prozent des Versicherungsanschlags, das heißt bei einem Durchschnittswerth von 220 M. für das Thierhaupt 3 M. 20 Pf. Mit wenigen Ausnahmen wird die neue Versicherungsart als eine wesentliche Verbesserung gegen früher angesehen, weil sämmtliche Thierbestände versichert sein müssen, das pflichthafte Verhalten der Ortsschätzer auf eine bessere Pflege der Thiere einwirkt und die sofortige Ausgleichung des Schadens dem Landwirth regelmäßig die Baarzahlung des im Falle eines Verlustes neu zu kaufenden Thieres ermöglicht.

‡ **Freiburg**, 22. Jan. In der gestrigen Nachmittagssitzung verhandelte das Schwurgericht die Anklage gegen Bernhard Rombach von Hofsgrund wegen Verbrechens gegen die Sittlichkeit bei geschlossenen Thüren. Das Urtheil lautete auf 1½ Jahr Zuchthaus. — Der bedeutendste Fall für diese Sitzungsperiode ist wohl die Anklage gegen Max Benno Tietse von Zittau wegen Todtschlags. Der Angeklagte zechte mit anderen Burschen am Sonntag, den 22. November 1891, zu Lörrach in mehreren Wirthschaften, zuletzt im Schlüssel, wo es Reibereien gab, die in thätliche Händel ausarteten und im Hofe dort zur Schlägerei führten, in Folge deren der Angeklagte durch einen Gegner geschlagen und zu Boden geworfen wurde. Wieder aufgerafft, eilte er dem Missethäter mit gezogenem Messer nach, versetzte ihm mehrere Stiche, deren einer die Hirnschale durchdrang, ein anderer aber Herz und Lunge verletzte, so daß der Getroffene liegen blieb und in der Folge, da jeder dieser beiden Stiche für sich tödtlich war, starb. Der Angeklagte behauptet, in der Nothwehr gehandelt zu haben und im Zorn über die zuvor erlittene Mißhandlung arg aufgebracht gewesen zu sein. Die Geschworenen bejahten die Schuldfrage der Tödtung unter Annahme mildernder Umstände. Das Urtheil sprach ihn des Todtschlags schuldig, mit gefährlichem Werkzeug verübt, aber im betrunkenem Zustande und in der Aufregung durch erlittene Mißhandlung, und verfällte den Angeklagten zu 2 Jahren Gefängnißstrafe.

)-(**Freiburg**, 24. Jan. Geh. Rath Prof. von Holst hat den Ruf an die neue Universität Chicago angenommen. Die Uebersiedelung wird um die Osterzeit erfolgen.

⊙ **Müllheim**, 22. Jan. Heute ging eine Bittschrift der Beamten der Amtsstadt Müllheim um Gewährung des Wohnungsgeldzuschusses der 2. Ortsklasse an großh. Staatsministerium und die beiden Ständekammern ab. Müllheim ist z. Z. trotz der auffallend theueren Mieth- und Lebensmittelpreise in der 3. Ortsklasse.

⊥ **Konstanz**, 23. Jan. Während am Freitag die Kälte auf 9 Grad stieg und in Folge dessen auch der Untersee zugefroren ist, ist heute Nacht plötzlich wieder Thauwetter eingetreten; der Schnee beginnt zu schmilzen und zeigt bei warmem Winde das Thermometer 4—5 Grad Wärme. — Nach den festgestellten Tabellen sind in der Stadt Konstanz im Jahr 1891 194 Kinder männlichen und 187 Kinder weiblichen Geschlechts geboren. Mit den Todtgeborenen sind es somit im Ganzen 395. Diesen steht eine Sterbeziffer von 305 gegenüber, von der 150 auf das männliche, 155 auf das weibliche Geschlecht kommen. — Gegen den früheren Eigenthümer der hiesigen Kouvertfabrik und den Direktor H. der Fabrik in Landquart im Schw. ist Strafuntersuchung eingeleitet. Letzterer wurde von der hiesigen Kriminalpolizei auf dem Bahnhof verhaftet, ersterer von der Kriminalpolizei von Berlin, wo er sich befand, eingeliefert. Es handelt sich um frühere Betrügereien.

* **Aus Baden**, 25. Jan. Der Dampferverkehr von Konstanz nach Stein ist in Folge des Eises eingestellt worden. — In Gundelfingen wurde das Anwesen der Marie Engler durch Feuer zerstört. — In Schönwald erschoß sich der Landwirth Stephan Mellert mit einer Pistole. Kurz nachher brach in dem Zimmer, in welchem Mellert sich entleibt, Feuer aus, das aber bald gelöscht werden konnte. Tags zuvor hatte sein 15jähriger Sohn auf seine Schwiegermutter einen Schuß mit Schrotladung abgefeuert, aber glücklicherweise nicht getroffen. — In Ottenheim wurde das Anwesen des Drehers Christian Link bis auf den Grund durch Feuer zerstört. Der Brandstiftung dringend verdächtig wurde der Schwager des Link, Taglöhner Georg Hauser, sofort in Haft genommen.

Mittheilungen
aus dem Bereich des Schulwesens.

Versetzungen und Ernennungen:

K. Ellenberger, von der Gewerbeschule in Baden an jene in Freiburg. J. Bechtel, als Unterlehrer nach Salbach, A. Rastatt. F. Berger, als Hilfslehrer nach Schutterwald. L. Drechsler, wird Unterlehrer in Michelbach, A. Rastatt. K. Ruch, als Hilfslehrer nach Stegen. F. Wasmer, als Hilfslehrer nach Oberhausen, A. Emmendingen.

Personalnachrichten
im Bereiche des Ministeriums der Justiz, Kultus und Unterrichts.

Des Dienstes enthoben:

L. Landmann, Rechtspraktikant im Sekretariat des großh. Landgerichts Konstanz wegen anderweiter Verwendung.

Zugewiesen:

E. Hoffarth, Rechtspraktikant, dem Sekretariat des großh. Landgerichts Konstanz. Aktuar Kölble, dem großh. Amtsgericht Donaueschingen. Aktuar G. Lang, dem großh. Amtsgericht Bruchsal. Dekopist E. Kaiser, dem großh. Amtsgericht Freiburg.

Ernannt:

Schutzmann U. Rees, zum Aufseher 2. Klasse beim Kreis- und Amtsgefängniß Konstanz. J. G. Karpf zum Amtsgerichtsdiener beim großh. Amtsgericht Mosbach.

Personalnachrichten
im großh. Gendarmeriekorps.

Entlassen:

Gendarm P. Wangler vom 4. Distrikt, auf sein Ansuchen wieder in seinen Truppentheil zurückversetzt.

Versetzt:

Gendarm J. U. Rombach nach Grießen. Gendarm M. Karrer nach Schwarzach. Gendarm Ph. Berner nach Gernsbach. Gendarm K. Schiff nach Baden.

Verschiedenes.

Berlin, 22. Jan. Die Kriminalpolizei in Charlottenburg hob eine Falschmünzerwerkstatt auf, in der falsche Ein- und Zweimarkstücke fabrizirt wurden. Die Fälscher befanden sich gerade bei der Anfertigung der Gipsformen, als sie von den Beamten überrascht wurden. — Hiesigen Blättern wird gemeldet: In dem Städtchen Slobodskoi (Gouvernement Wjalla) stürzte am Feiertage der heiligen drei Könige während des Gottesdienstes das Portal der dortigen Kirche ein, wobei mehr als 50 Personen getödtet und verwundet wurden.

* **Berlin**, 23. Jan. Das hiesige Landgericht verhandelte heute die Anklage gegen den Redakteur des Kladderadatsch, Dr. Trojan, den Zeichner Züttner und den Maschinenmeister Deter wegen Verspottung der Gebräuche der katholischen Kirche (in Angelegenheit der Ausstellung des heiligen Rockes in Trier) und sprach alle drei Angeklagten frei.

* **Brest**, 24. Jan. Der Kreuzer Arethuse, der bestimmt war, zur atlantischen Flottendivision zu stoßen, ist gestern auf einen Felsen aufgelaufen und hat ein großes Leck bekommen. Die Arethuse ist später in das hiesige Dock gebracht worden; an ihrer Stelle wird ein anderer Kreuzer zum Geschwader abgehen.

Rom, 23. Jan. Rom wurde heute Nacht um halb zwölf Uhr von einem Erdbeben heimgesucht, das in zwei wellenförmigen Bewegungen von je 10 Sekunden Dauer zum Ausdruck kam, dessen Ausgangspunkt aber fern von Rom liegt. Die Erschütterung war sehr stark; sie pflanzte sich bis Velletri fort und erzeugte, zumal in den oberen Quartieren und in Trastevere, eine große Panik. Die Leute stürzten halb nackt auf die Straße und wollten aus Furcht vor einer Wiederholung der Erschütterungen nicht mehr in die Häuser zurückkehren; sie kampirten einen großen Theil der Nacht auf Plätzen und Straßen um große Feuer. Die Bewohner des Testaccio-Quartiers flüchteten auf den Berg. In den Theatern wurde der Ausbruch einer Panik kaum verhütet; die Erschütterung wurde besonders auf den oberen Gallerien empfunden, wo Damen in Ohnmacht fielen. Im Valle-Theater stürzten die Logenbesucher erschreckt auf die Straße, kehrten aber bald zurück und die Vorstellung nahm ihren Fortgang. Die Mauern vieler Häuser, die schon durch die Explosion des Pulverthurms gelitten haben, weisen Risse auf, doch sind Einstürze nirgends erfolgt. Ein Opfer hat, lt. Frkf. Z., das Erdbeben gefordert: Ein Influenzakranker flüchtete auf die Straße, brach fiebernd zusammen und brachte sich im Falle eine tödtliche Verletzung am Kopfe bei, der er erlag. Die Bevölkerung ist noch sehr aufgeregt; sie fürchtet die Wiederholung der Erschütterung.

— **Basel**, 23. Jan. Gestern Abend 6 Uhr 20 Min. ereignete sich auf dem Bahnhof Leopoldshöhe ein bedauerlicher Unglücksfall. Der dortige Zollamtsdiener Dietrich fiel beim Ueberschreiten der Geleise beim Herannahen des Eisenbahnzuges und wurde ihm dabei ein Fuß oberhalb des Knöchels abgefahren. Außerdem erlitt derselbe noch starke Hautabschürfungen an Arm und Kopf. Dem Verunglückten wurde sofort an der verletzten Stelle ein antiseptischer Nothverband angelegt und bald darauf von Dr. Tramer in Basel in ärztliche Hilfe genommen. Die Ueberführung des Verletzten in die hiesige Klinik erfolgte mittelst Hilfszug bis zum Hauptbahnhof hier. Wie wir hören, ist die nöthige Abnahme des verletzten Fußes bereits vorgenommen worden. Dieser bedauerliche Unfall zeigt wieder das unvorsichtige Ueberschreiten der Fahrgeleise Seitens des Publikums und der Beamten.

Handelsnachrichten.

* **Frankfurt a. Main**, 25. Januar. **Umsätze** bis 11 Uhr 45 Min. **Kreditaktien** 265⅞—¾—⅞—⅝—½ bez., Diskonto-Kom. ult. 184.20—10—50.20 bez., Handelsgesellschaft ult. 137—136.70 bez., Wiener Bankverein ult. 97½ bez. G., Effektenb. —.— b., Darmstädter B. ult. 122.40—50 b., Dresdener ult. 138.90 bez., Länderbank —.— bez., Intern. B. —.— bez., Deutsche Bank — bez., Banque ottomane ult. 109.50 b. G., Nationalbank f. D. — b., Staatsbahn ult. 257½—⅜—¼ bez., Lombarden ult. 84 bez., Marienburger ult. 52 b. G., Böhm. West ult. 297¾ b., Duxer 458 bez. G., Nordwest ult. 185½—186 bez. G., Elbthal ult. 207—⅝ b., Lübecker — b., Heidelberg-Speyer 41—41.20 b. G., Pfälz. Nordbahn 115.80 bez. G., do. Maxbahn 143—20 b. G., Graz-Köflach ult. 229½ b., 3 % Staatsbahn 1—8. Em. 85.10 P. 85 G., do. 9. Em. 81.70 b. G., Galizier — bez., Gotthard ult. 139.50—70—60 bez., junge Gotthard — bez., Zentralbahn ult. 130.80—131.50—131 bez. G., Nordost ult. 110—70—30—40—30 bez., Nordost (50 % Einzahlung) ult. 106—107—106.50 b., Union ult. 68.10—30 b., Jura-Simplon konv. Westb. ult. 53.30 bez. G., do. Stamm ult. 54.70 bez., do. Genußscheine —.— bez., Mittelmeer ult. 94.40 P. 20 G., Albrecht 77¾ bez., 4½ pCt. Ungarn 102.50 b., Nordd. Lloyd — b. G., Gelsenkirchen ult. 135.60 bez., Guanowerke —.— bez., Laurahütte ult. 111.50 bez., Harpener ult. 146—20 b., Edison —.— bez., Hibernia ult. 126 bez., Kourl — bez., Bochumer ult. 115.20 bez., Dortmunder ult. 58.90—59.10 b., La Veloce ult. 69.80 bez., Konkordia ult. 82 b. G., Alpine — b., Griechen 67.80 P. 70 G., do 4 % 58.50 b. G., do. 58.60 P. 50 G., do. 20r. 59 b. G., Italiener ult. 91.10 b., do. 91.30 bez., ult. 91.50 bez., Goldrente 96.10 bez. G., Silberrente 81.30 P. 20 G., Portugiesen 29.90 bez., ult. 29.70—80—70 b., 4½pr. do. —.— bez., Spanier 64.10 b., do. 64.10 b., do. Kl. 64.10 b., Türk. Zoll ult. 88.30—20 b., Ungar. Goldrente 93.40—30 b., ult. 93.40—30 b., do. Papier 89.20 b., ult. 89.20 P. 10 G., Aegypter 96.30 P. 20 G., ult. 96.30 P. 20 G., Mexikaner — b., 6pr. do. — bez., bez., 1860er Loose 124.80—125 bez. G., ult. 124.70—125 bez G., Türken Loose ult. 21.40 bez. — Nach Schluß 16 Uhr — Min. Kreditaktien 265⅛. Diskonto-K. 184.30. Handelsgesellschaft 136.50. Laura 111.40. Duxer 459. Nordwest 186¾.

* Karlsruhe, 23. Jan. (Fleischpreise auf der Fleischbank des Wochenmarktes.) Anwesend waren 8 Fleischverkäufer, welche verkauften: das Kuhfleisch zu 56, 60, Rindfl. 60, 64, 66, 68, Schweinefl. 64, 66, 68, Kalbfl. 64, 66, 68, Hammelfleisch 60, 70 Pf. — Marktpreise in der Woche vom 16. bis 23. d.: 1) Viktualien: Fleisch: 500 Gr. Ochsen 64, 72, Rind 64, 68, Hammel 60, 70, Schweine 64, 68, ger. 85, Kalb 64, 68, Brod: 450 Gr. weißes 20, 1400 schw. 46, Mehl: 500 Gr. weißes 24, schwarzes 20, 1 Liter Erbsen 18, Bohnen 18, Linsen 30, 500 Gr. Reis 32, Gerste 28, Grieß 24, 50 Kilo Kartoffeln 3.30, 500 Gr. Butter 1.10, Rindschmalz 1.20, Schweineschmalz 85, 1 Liter Milch 18, 6 Eier 54, 1 Liter saurer Rahm 80 Pf. — 2) Sonstige Naturalien: 1 Klftr. Waldbuchenholz 42.—M., Waldtannenholz 32, 50 Kilo Heu 2.90 M., Stroh 2.20, 3) Fische: 500 Gr. Aal —, Bärsch 70, Hecht 1.20, Bresen 70, Müben 60, Karpfen 90, Schleien —, Rothaugen 25, Koretsch —, Schellfische —.

* Durlach, 23. Jan. 50 Kilo a. Haber —.—, n. 7.50, Gerste —, ½ Kilo Erbsen 22 Pf., Linsen 30 Pf., Bohnen 20 Pf., 1 Kilo Halbweißbrod 38 Pf., 1½ Kilo Schwarzbrod 43 Pf., ½ Kilo Ochsenfleisch 70 Pf., Rindfleisch 66, Schweinefleisch 70, Hammelfleisch 66 bis 70, Kalbfleisch 70, Butter 1.00, 10 Eier 70, 20 Liter neue Kartoffeln 130 Pf., 50 Kilo n. Heu 2.60, Stroh 1.50.

* Oberkirch, 21. Jan. 100 Kilo Waizen —, Kernen —.—, Haber —.—, Gerste —.—, 1½ Kilo Kornbrod —, Schwarzbrod — Pf., 1 Kilo Rindfleisch 1.32, Kalbfleisch 1.20, Hammelfleisch 1.32, Schweinefl. 1.20. ger. Speck —, 100 Kl. Heu 6.—, Stroh 4, 4 St. Birkenholz —.—, Buchenscheit —.—, Schäleichen —.—, Tannenscheit —.— M., 100 Stück Eier 7—8.— M. 1 Kilo Butter 1.60—70. — 1 Paar Milchschweine 10—14 M 1 Läuferschwein 16—22 M. 1 Korb Birnen 2.80, Aepfel 2.20.

* **Magdeburg**, 22. Jan. (Zuckerbericht.) **Kornzucker ausschl. von 92 Proz.** 19.50, **Kornzucker ausschl.** 88 Proz. Rend. 18.55. **Nachprodukte ausschl.** 75° Rendem. 16.10. Stetig. Brodraffin. I. 30. Brodraffin. II. 29.75. **Gem.** Raffinade **mit Faß** 29.75. **Gem.** Melis I. **mit Faß** 28.50. Ruhig. **Rohzucker 1. Produkt Transito f. a. B. Hamburg** für Jan. 14.85 bez., 14.90 Br., für Febr. 14.85 bez., 14.90 Br., für März 15.— bez., 15.05 Br., für Mai 15.25 bez. u. Br. Stetig. — Wochenumsatz im Rohzuckergeschäft 145,000 Zentner.

Straßburg, 22. Januar. (Amtliche Notirung der Straßburger Waarenbörse.) Für 100 Kilo bahnfrei hier ohne Oktroi. Elsäßer Waizen 23.50 bis 23.75, Lothringer —.—. Russischer 23.50 bis 24.50. Ruhig. Redwinter 2. 24.50–25, Rogg. Els. n. 21.75 bis 22.25, franz. 22.25 bis 23.—, russ. — bis —.—.— Lothr. Haber 14.25 bis 15.— Württ. 15. bis 15.75, Ostpr. — bis —. russ. — bis —.— Ruhig. Brangerste Elsäßer neue 16.25 bis 16.75 Franz. (Champag.) 16.50—17.25. Ungar. —.——.—. Flau. — Waiz.-Mehl 1. S. 33.——34.—, 2. S. 31.— bis 32.—, 3. S. 29.— bis 29.50, norddeutsches 00 32.— bis 33.—, Futtermehl je nach Güte 14.50—15.50 Waizenkl. 9.50—10.25 Roggenkl. 10.50—11.—, Roggenmehl Nr. 0 — bis —.—, Nr. 0/1 32.50 bis 33.—, Ackerbohnenmehl Nr. 1 (Kastormehl) 23.— bis 23.50, Ackerbohnen els. (Feves) 16.50 bis 17.—, loth. kleine Feverolles 16.50 bis —.—, els. Welschk. gelb—.— bis —, gelb. ung. 16.50, bis 17.—, mix. amerik. Pferdezahn 16.50 bis 17.—, amerik. weißer —.— bis —.—, Els. Kohlreps —.— bis —, ung. 32. bis 32.50, Mohnsamen els. 40.50 bis 41, Senfsamen gelb — bis —, Kleesamen els. 105 bis 110, Bohnen weiße je nach Güte 20.— bis 22.—, Perl, weiße 23 bis 23.50, Rüböl els. 75—76, Deutsch. 71—72, els. ger. 77—79, Deutsch. gerein. 72—74, Waizenstärke S. F. lt. Marque 49.——50.—. —.— M. F. 30.40—30.80, Hopfen Elsäßer neuer 130—135 M. Nominell. Wetter: Kalt.

* **New-York**, 22. Jan. **Baumwolle in New-York** 7 11/16, **ditto in New-Orleans** 7 3/16, **Baumwolle für** April 7.72, für Mai 7.84, **Baumwollezufuhr vom Tage** 13,000, **Ausfuhr nach Großbritannien** 13,000, **Ausfuhr nach dem Festlande** 4000. — Baumwolle-Wochenzufuhr in der Union 100.000 B., Wochenausfuhr nach Großbritannien 101,000 B., nach dem Festland 50,000 B., Vorrath in allen Häfen 1,240,000 B.

Städtisches.

* **Karlsruhe**, 22. Jan. In großh. Landesgewerbehalle sind zur vorübergehenden Ausstellung neu zugegangen: Von JJ. KK. HH. dem Großherzog und der Großherzogin: 1 Ofenschirm in Eisen mit Emailplatte, welcher als Geschenk für S. M. den Kaiser bestimmt ist; ausgeführt von den Eisenwerken Gaggenau in Gaggenau (bleibt nur über Sonntag, den 24. d. M., ausgestellt). Von der xylographischen Anstalt H. Moos in Karlsruhe: 1 Sammlung Holzschnitte, Matrizen, Kupferniederschläge, druckfertige Kliches und Abdrücke von Schnitten. Von J. Seiler in Karlsruhe: Vorrichtung zum Zurückschlagen des Thürvorhanges beim Oeffnen der Thüre. Von A. Hoch in Karlsruhe: 1 Helios-Regenerativofen. Von Frau Schleckmann in Karlsruhe: 1 alte Schreibkommode. Von den städt. Gas- und Wasserwerken in Karlsruhe: 1 Anlaßofen zum Anlassen von Werkzeugen, Hervorbringen von Anlauffarben. Von J. P. Leeven in Todtnau: 2 Schrubber, 2 Handfeger und 2 Flaschenputzer mit neuen Verbesserungen. Von J. Vier in Karlsruhe: 1 schmiedeiserner Blumentisch. Von J. G. Weißer Söhne in St. Georgen: 1 Bohrmaschine.

□ **Karlsruhe**, 25. Jan. Vorgestern Vormittag brach in einem Konditorladen der westlichen Kaiserstraße bis auf jetzt nicht aufgeklärte Weise Feuer aus, welches Rouleaux, Draperie und Waaren zerstörte und einen Schaden von gegen 50 Mark verursachte. — In der Augartenstr. 7 wurde ein seit vielen Jahren an einem Hause hinauf gepflanzte wilde Reben von unbekannter Hand abgeschnitten. — Ein lediger Mann aus Langenwinkel, der Maler Albert Kunz, fiel gestern in Folge eines epileptischen Anfalles am Ludwigsplatz zu Boden und mußte in das städtische Krankenhaus verbracht werden. — An einer Droschke in Mühlburg brach gestern Nachmittag ein Rad, so daß dieselbe mit drei darin sitzenden Personen umfiel, letztere aber glücklicher Weise ohne Schaden davonkamen.

* **Karlsruhe**, 24. Jan. Die heutige Fremdenliste der hiesigen Gasthöfe führt als neu angekommen 345 Fremde auf.

Verantw. Redaktion: Friedrich Hannemann in Karlsruhe.

Karlsruher Wegweiser.

Theater.

Dienstag, 26. Jan. 14. Ab.-Vorst.: „Daheim", Schauspiel in 1 Akt nach O. Feuillet's „Le village" von Wilhelm Wolf. „Jugendliebe", Lustspiel in 1 Akt von A. Wilbrandt. „Die Hochzeitsreisenden", Lustspiel in 1 Akt von Emil Pirazzi. Anfang 6½ Uhr.

Mittwoch, 27. Jan. 1. V. 16. Ab.-V. Zur Feier des Geburtsfestes Sr. Maj. des deutschen Kaisers, in festlich beleuchtetem Hause, neu einstudirt: „Euryanthe", große romantische Oper mit Ballet. Anfang 6½ Uhr.

Konzerte und Vergnügungen.

Festhalle: Montag, 25. Jan., Abends 8¼ Uhr, im großen Saale Kaiserkommers der Studierenden der techn. Hochschule.

Brauerei Schrempp (Großer Konzertsaal): Vorstellungen des Karlsruher Kolosseums. Anfang an Sonn- und Feiertagen Nachmittags 4 Uhr und Abends 8 Uhr. An den Wochentagen Anfang 8 Uhr.

Vorträge.

Großer Rathhaussaal: Mittwoch, 27. Januar, Abends 8 Uhr, Volksvorlesung des Herrn Dr. Manz über Werke vaterländischer Dichter.

Eheschließungen.

Karlsruhe, 23. Jan. Nagel, Franz, von hier, Maschinenschlosser hier, m. Ida Reiter von Rüppurr; Laule, Leo, von Murg, Schneider hier, m. Karoline Müller von St. Georgen; Mühlstädter, Franz, von hier, Fabrikaufseher in Grötzingen, m. Wilhelmine Benz von Grötzingen; Rupp, Karl, von Wagshurst, Reserveheizer hier, m. Marie Sieber von Odenheim; Widmann, Friedrich, von Bösinger, Schlosser hier, m. Katharina Pfeiffer v. Zaisenhausen; Heck, Josef, von Durmersheim, Maschinenarbeiter hier, m. Barbara Schweigert Wwe. v. Ottenau; Steurer, Ludwig, von hier, Kaufmann in Eisenberg, m. Amalie Zechlin von Odessa.

* Bremen, 23. Jan. (Letzte Nachrichten über die Bewegungen der Dampfer der New-York- und Baltimore-Linien.) Werra am 17. d. M. in New-York angekommen; Eider am 18. d. M. in New-York angekommen; Havel am 20. d. M. in New-York angekommen; Weimar am 21. d. M. in Bremerhafen angekommen; Oldenburg am 21. d. M. in Baltimore angekommen. — Der Brasil- und La Plata-Linien: Graf Bismarck am 26. d. M. in Bahia angekommen; Darmstadt am 8. d. M. in Montevideo angekommen; Leipzig am 8. d. M. in Bahia angekommen; Weser am 20. d. M. in Bahia angekommen. — Der Linien nach Ostasien und Australien: Bayern am 22. d. M. in Hongkong angekommen; Karlsruhe am 23. d. M. in Antwerpen angekommen; Kaiser Wilhelm II. am 18. d. M. in Colombo angekommen; Habsburg am 13. d. M. in Adelaide angekommen; Hohenstaufen am 16. d. M. in Aden angekommen.

(Deutsche Anti-Sklaverei-Lotterie. 2. Klasse.) Bei der am 22. Jan. fortgesetzten Ziehung fielen 1 Gewinn von 300,000 Mark auf Nr. 31301. 1 Gewinn von 25,000 Mark auf Nr. 88128. 1 Gewinn von 20,000 Mark auf Nr. 29580. 2 Gew. v. 5000 M. auf Nr. 194936 199299. 2 Gew. von 3000 M. auf Nr. 42379 156768. 6 Gewinne von 2000 M. auf Nr. 1521 19759 63542 122755 133126 147373. 14 Gew. von 1000 M. auf Nr. 28956 45121 60435 81066 84734 85146 94862 96132 102680 103506 125795 127484 181224 192650. 29 Gew. von 500 M. auf Nr. 8888 26430 42393 47841 53583 58221 58557 63231 68048 72021 76910 77602 87243 89211 92874 102661 115065 120503 123752 130049 140554 155756 160101 167858 172362 174546 184513 184629 199809.

(Ohne Gewähr.)

Deutsche Anti-Sklaverei-Lotterie. (2. Klasse.) Bei der am 23. Januar beendeten Ziehung fielen 2 Gewinne von 10,000 M. auf Nr. 33960 87035. 2 Gewinne von 5000 Mark auf Nr. 78042 178262. 6 Gewinne von 3000 M. auf Nr. 8016 17237 43267 51788 122534 152632. 1 Gewinn von 2000 M. auf Nr. 38761. 20 Gewinne von 1000 M. auf Nr. 11947 34015 39435 49667 59821 76374 85363 130066 131442 143667 143770 154929 157047 158060 174886 179624 182938 183805 190472 194914. 46 Gewinne von 500 M. auf Nr. 603 1982 12288 12449 12581 13739 17573 18687 18756 20064 21736 30301 36136 36907 37258 62012 64371 64484 64742 65230 66441 75638 75640 84013 84355 84693 86365 98805 98846 100142 105041 107302 122048 139213 143226 153441 154070 157355 161735 172019 175310 179515 180046 190087 195878 196395. (Ohne Gewähr.)

Erfolg durch Annoncen erzielt man nur, wenn die Annoncen zweckmäßig abgefaßt und typographisch angemessen ausgestattet sind, ferner die richtige Wahl der geeigneten Zeitungen getroffen wird. Um dies zu erreichen, wende man sich an die Annoncen-Expedition **Rudolf Mosse**, Frankfurt a. M. und Mannheim, von dieser Firma werden die zur Erzielung eines Erfolges erforderlichen Auskünfte kostenfrei ertheilt, sowie Inseraten-Entwürfe zur Ansicht geliefert. Berechnet werden lediglich die Original-Zeilenpreise der Zeitungen unter Bewilligung höchster Rabatte bei größeren Aufträgen, so daß durch Benutzung dieses Institutes neben den sonstigen großen Vortheilen eine Ersparniß an Insertionskosten erreicht wird. Vertreter in Karlsruhe i. B.: **Gust. Fromme**, Amalienstraße 46. 257 13.1

Straßburg. (Spielpl. d. Stadttheaters.) Montag, 25. Jan.: „Die Reise um die Erde." — Dienstag, 26. Jan.: „Walküre." — Mittwoch, 27. Jan. Zu Kaisers Geburtstag: Fest-Ouverture von Fabian. Zum ersten Male: „Landfrieden." — Donnerstag, 28. Jan.: „Der schwarze Domino." — Freitag, 29. Jan.: „Auf glatter Bahn". — Samstag, 30. Jan.: „Kabale und Liebe." — Sonntag, 31. Jan.: Nachmittags 2½ Uhr: „Fee Veritania." Abends 7 Uhr: „Walküre."

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

664.20.16

Kemmerich's
Fleisch-Pepton,
bestes Nahrungs- und Stärkungsmittel für Gesunde und Kranke.

Fleisch-Extract für jede Küche unentbehrlich.

cond. Bouillon für jeden Haushalt zu empfehlen.

Das Beste ist stets das Billigste.

Schülke & Mayr, Hamburg, General-Vertreter der Compagnie Kemmerich für Deutschland, Oesterreich-Ungarn, Skandinavien und Russland.

Todesanzeige.
324.1 Verwandten, Freunden und Bekannten die erschütternde Trauerkunde, daß nach Gottes unerforschlichem Rathschlusse unser inniggeliebter, treu besorgter Gatte, Vater, Bruder und Onkel

Herr **Hermann Schrempp sen.,**
Privatier,

heute Mittag ½ 4 Uhr im Alter von 69 Jahren nach längerem Leiden, sanft im Herrn entschlafen ist.

Dies statt besonderer Anzeige.
Oberkirch, den 24. Januar 1892.
Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

268.6.2 In J. J. Reiff's Verlag in Karlsruhe ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Die demokratische Zukunftsschule
und ihre Wegbereitung in der Gegenwart im Lichte des Christenthums.
Ein Zeitspiegel von
G. Wagner, Pfarrer in **Lohrbach.**
Preis 60 Pfg.

Großh. Badische Staats-Eisenbahnen.
327.3.1 Wir verdingen öffentlich die Lieferung von
40 000 Laschen mit Lochung für Keilbefestigung,
80 000 zugehörigen Laschenschrauben,
80 000 „ Federrimpen,
40 000 Keilen in zwei Sorten.

Angebote hierauf sind schriftlich, verschlossen und mit der Aufschrift „Laschen u. Kleineisenzeug" versehen, spätestens bis
Montag, den 8 Februar d. J., Vormittags 11 Uhr,
an die unterzeichnete Stelle, von welcher auch die Lieferungsbedingungen auf portofreie Anfrage abgegeben werden, einzureichen.

Die Zuschlagsfrist wird auf 3 Wochen festgesetzt.
Karlsruhe, den 21. Dezember 1892.
Gr. Hauptverwaltung der Eisenbahnmagazine.

Holzversteigerung
315.2.1 Aus Großh. Hardtwald werden versteigert:
Freitag, den 29. d. M.,
aus Abthlg. IV. 19. Zollersau:
483 Forlenstämme I.—IV. Klasse,
25 Eichen IV. Kl.,
4 Ruschen, 8 Roth- und Hainbuchen.
Samstag, den 30. d. M.,
aus Abth. IV. 19. u. 27. Zollersau und Lachensuhl:
16 Ster Forlen Scheitholz,
45 „ „ Prügelholz,
10 Loos Schlagraum.
aus Abth. V. 5. Weinsuhl:
12000 forlene Wellen.

Zusammenkunft jeden Tag früh 9½ Uhr, am 29. auf dem Zollersauschlag an der Friedrichsthaler Allee, am 30. auf der Friedrichsthaler Alle an der Stutenseeer Querallee.

Friedrichsthal, den 22. Januar 1892.
Großh. Hofforst- und Jagdamt.

Kleingartach.
Oberamts Brackenheim.

Eichen- und Erlen-Stammholz-Submissions-Verkauf
aus dem hiesigen Stadtwald Kühstelle:
11 Eichen I. Klasse mit 15,11 Fm.,
10 Eichen II. Klasse mit 12,54 Fm.,
36 Eichen III. Klasse mit 30,85 Fm.,
8 Erlen I. Klasse mit 7,96 Fm., von 32—41 cm mittl. Durchmesser,
35 Erlen II. Klasse mit 17,64 Fm., von 25—32 cm mittl. Durchmesser.

Offerte pro 1 Festmeter für jede einzelne Klasse oder im Ganzen sind mit der Aufschrift: „Angebot auf Stammholz" längstens bis
Montag, den 1. Februar, Nachmittags 1 Uhr,
hier einzureichen, worauf sofort die Eröffnung der Offerte stattfindet, welcher die Bietenden anwohnen können.

Den 18. Januar 1892.
Stadtschultheißenamt:
Bäder. 227.2.2

Gasthof 41.3.3
mit Metzig und Wurstlerei, gelegen an der Hauptstraße einer stark besuchten Amtsstadt am Bodensee (als Seebad und Luftkurort seit vielen Jahren beliebt und Sommers überfüllt) **ist wegen Wegzugs feil.** — Beide Geschäfte erfreuen sich lebhaften Zuspruchs; **Metzig und Wurstlerei** können vollständig abgetrennt **und jeder Zeit gut vermiethet werden.** — Das Haus enthält außer guten Kellern, Metzig und Wurstlerei, 2 große Wirthschaftsstuben, Speise- und Tanzsaal, Küche mit Speisenkammer, 5 Wohnzimmer, 15 Fremdenzimmer mit 22 Betten, großen Hof mit Stallungen, Ein- u. Ausfahrt, Eiskeller und 5 Morgen Obstgarten. — Auskunft über dieses sehr empfehlenswerthe Geschäft erhalten Selbstkäufer durch **Albert Rotzinger in Freiburg i. B.**

Geld j. Höhe z. **Hypoth.** u. j. Zweck. **C. Schröder,** Berlin 62. Agent. verbet. 300.6.2

5352—9

№4711.
EAU DE COLOGNE
Unerreichte Feinheit, Frische und Haltbarkeit des Wohlgeruchs.
Bevorzugte Marke des distinguirten Geschmacks.

Anerkannt **die Beste** durch die Preisrichter aller beschickten Ausstellungen.

In allen feineren Parfümerie-Geschäften vorräthig.
Man achte genau auf die richtige Nummer.

Todesanzeige.
330.1 Tieferschüttert machen wir Verwandten und Bekannten die schmerzliche Mittheilung, daß Donnerstag Abend 11 Uhr unsere liebe, gute Gattin und Mutter, Schwester, Schwägerin und Tante,

Babette Rupp,
geb. Heilig,

nach nur zehntägigem Krankenlager im Alter von 55 Jahren sanft in dem Herrn entschlafen ist.

Die trauernden Hinterbliebenen:
Wilhelm Rupp.
Marie Huth, geb. Rupp.
Wilhelm Rupp jun.
Hugo Rupp.

Karlsruhe. 22. Januar 1892.

Zu verpachten
ist **in sehr bekanntem** und **vielbesuchtem Luftkurort** des südl. bad. Schwarzwaldes, **8 Minuten vom Bahnhofe** entfernt, **ein 2stöck. Gasthaus** mit 2stöck. Nebengebäude — enth. **hübsche Lokalitäten** und **circa 15—20 möbl. Fremdenzimmer** —, dabei Oekonomiegeb. u. Stallung **für circa 30 Stück** Vieh, ferner dabei **108 Morg.** Anlagen, Gärten, Acker, Wiesen und Waidfeld — Alles zusammenhängend —. Für **tüchtige, kautionsfähige** Wirthsleute, welche nebenbei Land- und Milchwirthschaft verstehen, **eine ausgezeichnete Existenz,** da Sommers **sehr viele Kurgäste** am Platze sind, die Wirthschaft überdies **das ganze Jahr sehr besucht u. bedeut. Milchabsatz** nach Freiburg **(jährlich für 10,000 M.)** vorhanden ist. **Antritt auf 1. April d. J.** oder nach Wunsch Pacht kann auf **eine Reihe von Jahren** (10—15) abgeschlossen werden. Reflektanten wollen sich wenden an 322.3.1
S. Vetter. Freiburg i. Bgau.

Industrie- und Handelsbörse Stuttgart.
310.1 Wir erlauben uns, die verehrlichen Mitglieder zu der **am 1. Februar d. J., Nachmittags 3 Uhr,** im **Börsensaale der Gewerbehalle dahier** stattfindenden

Generalversammlung

freundlichst einzuladen.

Tagesordnung:
1. Vorlage des Geschäftsberichtes, des Rechnungsabschlusses pro 1891 und des Voranschlages pro 1892.
2. Ergänzungswahl des Ausschusses.
3. Umfrage wegen eventueller Betheiligung an der im Jahre 1893 in Chicago stattfindenden Weltausstellung.

Stuttgart, den 25. Januar 1892.
Der Ausschuss:
Carl Eisenlohr, Vorsitzender.

Mechanische Werkstatt
der
Technischen Hochschule zu Karlsruhe.
Anfertigung von 2866.52.34
mathematischen, optischen, physikalischen, meteorologischen Instrumenten und Maschinenmodellen.
Reflexions-Goniometer nach Geh. Hofrath Prof. **Dr. Knop.**
Selbsterregende Influenz-Electrisirmaschinen.
Kleine Electromotoren und Inductions-Apparate für Schulen und als belehrendes Spielzeug für die reifere Jugend.
Selbstregistrirende Pegelapparate eigener Construction.
Ausstellung in der Landesgewerbehalle in Karlsruhe.
Ausführung von Reparaturen.
Lager der gebräuchlichsten Laboratorium-Utensilien.
Otto Behm.

Generalagentur.
318.2.2 Die mit einem **großen Versicherungsbestand** und **entsprechendem Incasso** versehene General-Agentur für das badische Oberland einer alten bedeutenden Lebens-Versicherungs-Gesellschaft **ist unter günstigen Bedingungen neu zu besetzen.** Cautionsfähige, selbstthätige Bewerber wollen sich unter Angabe von Referenzen und ihrer bisherigen Wirksamkeit, resp. Acquisitions-Erfolge melden unter Chiffre **A. 6162 a** bei **Haasenstein & Vogler, A.-G., Karlsruhe.**

Deutsche Schaumwein-Fabrik
(Actien-Gesellschaft
Wachenheim
(Rheinpfalz)
empfiehlt ihre als vorzüglich anerkannten, **neuen Marken:**
Blau-Etikett
Weiss-Etikett
Kaiser-Perle
Rothwein-Sekt
zu den **billigsten Preisen.**

Niederlagen:
Julius Höck, Kriegstr. 6, Karlsruhe.
Jul. Eglinger & Co., Mannheim.
Wilh. Krechtler & Sohn, Heidelberg.
Anton Heinen, Pforzheim.
Emil Bopp, Bruchsal.
W. Kapferer, Mosbach.
J. Krumm, Lahr.
Ed. Stiegler, Offenburg.
Carl Zittel, Rastatt.
Adolf Kuhn, Baden-Baden.
Franz Tritschler, Freiburg i. Br.
Heidenreich & Beidek, Müllheim.
J. Feiss, Triberg.
A. Gradmann, Konstanz.

Tausende
längst gezogene Loose sind noch unerhoben und der Verjährung ausgesetzt. Gegen 60 Pf. Marken versendet Bankier **A. Dann** in **Stuttgart** franco die Serienliste (26. Jahrg.) über alle bis Ende 1891 gezogenen Serienloose nebst Verloosungskalender für 1892; auch kontrollirt er Loose 2c. rückwärts à 10 Pf. per Stück, vorwärts 15 Pf. per Stück und Jahr. 255.4.1

283.8.1

Pachtgesellschaft der warmen Mineralwasseranstalt von Vichy
Verwaltung:
8 Boulevard Montmartre, Paris
Die aechten Pastillen von den natürlichen aus den Mineralwassern von
VICHY
bezogenen Salze sind in metallischen, versiegelten Dosen zum Verkauf gebracht und haben die Stempel der Pachtgesellschaft von Vichy eingepraegt.
Mühsame Verdauungen. Magenschmerzen.
Haupt-Niederlage
LOUIS DREYFUS
48, Kronenburgerstrasse Strassburg i/Els.
Grüner Bruch, 37
Badezeit vom 15. Mai bis zum 30. September.
Baeder, Giessbäder, Casino, Theater.

Für Capitalisten.
275.3.1 Ich bin Verkäufer äußerst günstiger **Steinkohlen-Aktien**, wie auch einer **amerikan. Goldmine,** welche bereits monatlich 1 % Dividende zahlt, binnen Kurzem aber weit mehr. Mit wenig Kapital viel zu verdienen. Ausführliche Berichte zu Diensten.
Julius Bernoulli, Basel,
amerikan. Bankgeschäft.

Mechanische Musikwerke:
Manopan. Ariston. Helikon. Symphonion.

Symphonions im Preise von M. 10 bis M. 400, vermittelst auswechselbarer Notenplatten **Tausende von Stücken** spielend. **Den Schweizer Spielwerken daher weit überlegen.** 151.10.2
Notenverzeichniss und illustrirter Preiscourant gratis und franco.
Bei Versandt nach auswärts **Kiste und Verpackung gratis.**
G. Schmidt-Staub, Karlsruhe,
154 Kaiserstrasse, gegenüber der Infanteriekaserne.

4975.18.4

Garantirt Eingeschossene

Revolver Caliber 7 mm 6 Mk., Caliber 9 mm 9 Mk. — *Teschin-Gewehre* ohne lauten Knall Cal. 6 mm 8 Mk., Cal. 9 mm 15 Mk. *Doppeljagdkarabiner* 30 Mk., einläuf. Jagdkarabiner 20 Mk. — *Westentaschenteschins* 4 Mk. — *Pürsch- u. Scheibenbüchsen* von 30 Mk. an. — *Centralfeuer-Doppelflinten* prima Qual. von 35 Mk. an. — *Patentluftgewehre* ohne Geräusch 25 Mk. — *Jagdtaschen* prima Leder 6 Mk. — 100 *Central-Hülsen* 1,70 Mk.

Zu jeder Waffe 25 Patronen gratis. — Packung umsonst. — Preislisten gratis und franko. — Umtausch kostenlos. — Katalog 64 Seiten stark gegen 50 Pf.-Marken.

Für jede Waffe übernehme ich volle 10 Jahre Garantie.

Georg Knaak, *Deutsche Waffenfabrik.* Lieferant aller Jagd- und Schützenvereine. Berlin S.W. 12, Friedrichstrasse 212.

Markdorf bei Friedrichshafen a. B.
Sanatorium
für Frauen- und Nervenkrankheiten.
Das ganze Jahr geöffnet. — Vorzügliche Verpflegung. — Prospecte durch
5624.20.3 **Dr. med. Kleinertz.**

Auffallend
preiswürdige, naturreine
Weine
älterer Jahrgänge,
aus den besten Lagen des badischen Weingebirges 5051.20.18
(Affenthaler, Zeller, Umweger, Durbacher, Markgräfler),
lagern in den Kellern von
F. W. Stengel,
Keller in Durlach
und
Umweg (Steinbach) bei Baden.
Versand nicht unter 20 Ltr. od. Fl.
In **Steinbach** zu erfragen bei
Küfermeister Franz Himmel.

Aerztliche Anzeige.
277.3.2 Unterzeichneter hat unter dem Heutigen die Praxis des Herrn **Dr. Billig** übernommen.
Wohnung: **Kaiserallee 143 II.**
Sprechstunde: Morgens 8—9 Uhr, Mittags 1—2 „
Mühlburg-Karlsruhe, den 20. 1. 92.
Dr. med. Bukofzer,
prakt. Arzt.

Konzertsaal
Brauerei Schrempp, Waldstraße,
Karlsruhe,
Karlsruher Colosseum.
Jeden Tag, Abends 8 Uhr beginnend, Vorstellung von nur Künstlern I. Ranges. **Reichhaltiges, jeden Tag abwechselndes Programm.** 19.—14
Alles Nähere besagen die Plakate.

Hanf.
284.3.2 **Auf den Rieselfeldern der Stadt Berlin** sollen in Zukunft **größere Flächen mit Hanf bebaut werden.** Nachdem der Samen des in diesem Jahr gewonnenen Hanfes abgedroschen ist, wird **für die Stengel ein Abnehmer** gesucht. Die aus dem Samen-Hanf gewonnene Faser eignet sich noch sehr gut zur Produktion von Werg. Reflektanten werden zu Röst- und Fabrikanlagen angemessene Flächen pachtweise überlassen.

Diesbezügliche **Offerten sind an die Deputation für die Verwaltung der Kanalisations-Werke in Berlin, Kloster-Straße 68,** zu richten.

Für Qualitätsraucher.
Neue Plantagen-Cigarren,
100 Stück Mark 8.—. 863
London Docks.
Hochf. Santa, Rosa, Mexico,
100 Stück Mark 15.—
gegen Nachnahme oder Betragseinsendung.
Gustav Schneider,
Cigarrenversand, Karlsruhe.

Pianoforte-
Fabrik **L. Herrmann & Co.,** Berlin, Neue Promenade 5,
empfiehlt ihre Pianinos in neukreuzsait. Eisenconstr., höchster Tonfülle und fester Stimmung zu Fabrikpreisen. Versand frei, mehrwöch. Probe gegen Baar od. Raten von 15 Mk. monatl. an. Preisverz. franco. 5076.18.13

3808.52.26

Schönschreiben
Jede schlechte Schrift wird in 2—3 Wochen schwungvoll u. schön. (Deutsch, Lat., Ronde)
Kleine Ausgabe 50 Pf. — Prospect grat. fr. — Einf. u. d. Buchhaltung
Gebr. Gander in Stuttgart
Institut für briefl. Unterricht.

Geld findet Jedermann z. Hypothek u. jed. Zweck billig. Ford. Statuten umsonst. Adr. D.C. Berlin-Westend. 214.12.7

321.18.1

G. L. Daube & Co.
Central-Annoncen-Expedition
der deutschen und ausländischen Zeitungen.
Frankfurt am Main
Berlin, Hamburg, Leipzig etc.
Prompte und billige Bedienung.
Höchster Rabatt!
Entwürfe von Anzeigen in augenfälliger u. geschmackvoller Weise.
Kostenanschläge und Kataloge gratis!

Laden zu vermiethen.
Karlsruhe, Kaiserstraße 154, gegenüber der Infanteriekaserne, ist ein geräumiger Laden mit Kontor auf 23. Juli, event. früher zu vermiethen. Näheres bei **G. Schmidt-Staub.** 82.—6

Saarkohlen,
alle Sorten, werden zu Vertragspreisen ohne Provision abgegeben. Zu erfragen im Kontor d. Bl. unter Nr. 254.3.2

Brod- und Feinbäckerei
Kasper,
Linkenheimerstraße 3,
Karlsruhe,
empfiehlt täglich frische, fabrizirte
Hausmacher Suppen- und Gemüsenudeln, Eiergerste
zu sogenannter Ribelesuppe in nur **reiner** Qualität. 4834.—31

Gelegenheitskauf.
328.2.1 Wegen Verlegung des Wohnsitzes ein Paar **elegante hellbraune Wagenpferde,** 7 und 8jährig, ein **Landauer,** ein **Herrenphaeton** mit ein- und zweispännigem Geschirr **zu verkaufen.** Auskunft: **Straßburg i. E. Gouvernements-Bureau.**

Bernhardinerhund
ächte Race, 2jährig, ist zu verkaufen.
Gefl. Offerte bitte man an das Kontor ds. Bl. unter Nr. 326.2 gelangen zu lassen.

Heirath. Die größte Zeitung für **reiche Heirath** ist die **Blumenlese,** Berlin, Ansbacherstr. 7. Versand sofort an Herren u. Damen discret. Große Auswahl **reicher** Partien. 299.6.2

Vertreter gesucht.
Für **mehrere gute** Bedarfsartikel, welche in Brauereien, Weinhandlungen und Fabriken 2c. 2c. sehr absatzfähig sind. **Provision 10%.** Gefl. Offerten erbitte an das Kontor d. Bl. unter Nr. 270.3.2

Ein Geometerkandidat, welcher schon über ein Jahr bei der Katastervermessung beschäftigt ist, sucht bei einem Geometer (womöglich in Feldbereinigung) Beschäftigung.
Gefl. Off. bitte an das Kontor d. Bl. einzusenden unter Nr. 288.3.2

Techniker gesucht.
Ein Maurermeister sucht einen gesetzten, durchaus tüchtigen selbstständigen Techniker oder Architekten zur Bauleitung, zu Abrechnungsarbeiten und zur Ausarbeitung von Plänen.
Bei guter Leistung dauernde und angenehme Stelle.
Offerten an das Kontor ds. Bl. unter Nr. 325.1 bis spätestens 27. ds. M., da Einsender alsdann persönlich nach Karlsruhe kommt.

329.1 **Ein junges Mädchen** aus guter Familie **sucht Stellung als**
Stütze d. Hausfrau.
Dasselbe ist in der Küche und Handarbeiten erfahren. Gefl. Offerten unter **V. 6979** an **Rudolf Mosse, Frankfurt a. M.**

Stellenvermittelung
durch den **Verband Deutscher Handlungsgehülfen.** Geschäftsstelle **Frankfurt a. M.,** Schäfergasse 1. 5882.12.4

245.11.5 **Jeder findet sof. Stellung Ford. Stell.-Courier, Berlin-Westend**

Druck und Verlag der Macklot'schen Buchhandlung und Buchdruckerei, Waldstraße Nr. 10 in Karlsruhe.